

Konzeption

Stand: Februar 2021



Overbergstr. 79

58099 Hagen

Telefon: 02331 / 65941

Fax: 02331 / 3966755

E-Mail: paulgerhardtkindergarten@lydia-hagen.de

Homepage: <https://www.lydia-hagen.de>



Träger:

Familienzentrum seit 2007

Ev. Lydia-Kirchengemeinde Hagen

Im Verbund mit der AWO

Schwerter Str. 27

Kindertageseinrichtung Heidezwerge

58099 Hagen



Inhaltsverzeichnis

1	LEITBILD UND EVANGELISCHES PROFIL	5
1.1	Unser Bild vom Kind	8
1.2	Vorwort des Trägers	9
2	RAHMENBEDINGUNGEN	10
2.1	Gesetzliche Vorgaben	10
2.2	Unser Umfeld/Einzugsgebiet	10
2.2.1	Familien- und Lebenswelten im Einzugsgebiet	11
2.2.2	Besondere Lagebeschreibung, Sozialraumbezug	11
2.3	Beschreibung der Einrichtung	11
2.3.1	Einrichtungsprofil/Betreuung und Öffnungszeiten	13
2.4	Organisationsstruktur Tageseinrichtung für Kinder/Trägerschaft	14
2.5	Außengelände	15
2.6	Gruppengröße und Personalausstattung	16
2.7	Anmeldekriterien	17
2.8	Information und Erstkontakt	17
2.9	Erstgespräch und Aufnahmeverfahren	18
3	ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSaufTRAG	19
3.1	Gesetzliche Vorgaben	19
3.2	Unsere Bildungsbereiche	19
3.2.1	Bewegung	19
3.2.2	Körper, Gesundheit und Ernährung	20
3.2.3	Sprache und Kommunikation	21
3.2.4	Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung	22
3.2.5	Musisch-ästhetische Bildung	23
3.2.6	Religiöse und ethische Bildung	23
3.2.7	Mathematische Bildung	24
3.2.8	Naturwissenschaftlich-technische Bildung	26
3.2.9	Ökologische Bildung	27
3.2.10	Medien	28
3.3	Unser Bildungsverständnis	29
3.4	Bedarfsgerechte Angebote zur Bildung, Erziehung und Betreuung	29
3.5	Prinzipien zur Raumgestaltung und Materialausstattung	30
3.6	Gruppenzusammensetzung	31
3.7	Integrative Erziehung	31
4	UMSETZUNG IM PÄDAGOGISCHEN ALLTAG	32
4.1	Zentrale Bedeutung des kindlichen Spiels	32
4.2	Beobachtung und Dokumentation	33
4.3	Reflexion	34
4.4	Raumgestaltung	35



4.5	Religionspädagogische Angebote	35
4.6	Besonderheiten unserer Einrichtung	36
4.6.1	BETA-Gütesiegel	36
4.6.2	Lubo aus dem All	37
4.6.3	Inklusion/Integration	37
4.6.4	Zahlenland	38
4.6.5	FaireKITA	38
4.7	Unser Tagesablauf	39
4.8	Eingewöhnung für Kinder über drei Jahre	39
4.9	Das letzte Jahr vor der Einschulung	40
5	PARTIZIPATION	42
5.1	Gesetzliche Grundlagen	42
5.2	Geeignete Verfahren der Beteiligung	43
5.3	Beschwerdemöglichkeiten	44
6	BILDUNG, ERZIEHUNG UND BETREUUNG FÜR KINDER UNTER DREI JAHREN	45
6.1	Das Bild vom Kind	45
6.2	Eingewöhnung für Kinder unter drei Jahren	45
6.3	Sprachanregende Dialoghaltung im Alltag für Kinder unter drei	46
6.4	Raumkonzept für Kinder unter drei	47
6.5	Schlaf-, Wickel- und Pflegebereich	47
7	SPRACHFÖRDERUNG FÜR ÜBER-DREIJÄHRIGE UND UNTER-DREIJÄHRIGE KINDER	49
7.1	Gesetzliche Grundlage	49
7.2	Alltagsintegrierte Sprachbildung für Kinder über drei	49
7.3	Umgang mit Mehrsprachigkeit	49
7.4	Angebote Sprachförderung	50
7.5	BISC	51
8	ZUSAMMENARBEIT MIT DEM TRÄGER	52
8.1	Gemeinsame Regelungen und Besprechungen zwischen Träger und Leitung/Team ...	52
9	PERSONALMANAGEMENT	53
9.1	Stellenbeschreibung	53
9.1.1	Stellenbeschreibung für die Leiterin	53
9.1.2	Stellenbeschreibung für die Gruppenleiterin	54
9.1.3	Stellenbeschreibung einer pädagogischen Ergänzungskraft	55
9.1.4	Stellenbeschreibung für die Erzieher*innen als Integrationskraft	55
9.1.5	Stellenbeschreibung einer Berufspraktikantin	56
9.2	Einarbeitung neuer Mitarbeitender	56



9.3	Mitarbeitendengespräche, Jahresdienstgespräch	57
9.4	Fort- und Weiterbildung	57
10	ZUSAMMENARBEIT IM TEAM	58
10.1	Innere Kommunikationsstruktur, Aufgaben und Zuständigkeiten, Absprachen	58
10.2	Gremienarbeit und Rolle der Leitung	59
10.3	Teamentwicklung	60
11	ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN.....	61
11.1	Gesetzliche Vorgaben	61
11.2	Partizipation der Eltern	61
11.3	Formen der Elternmitwirkung	62
11.4	Austausch mit anderen Eltern	63
11.5	Umgang mit Beschwerden	63
11.6	Beratung, Begleitung und Unterstützung der Eltern	63
11.7	Ermittlung der Zufriedenheit	63
11.8	Beratung und Elternsprechtage.....	64
12	VERNETZUNG IN KIRCHENGEMEINDE UND GEMEINWESEN	65
12.1	Tageseinrichtung für Kinder und Gemeindekonzeption	65
12.2	Bedeutung und Formen der Zusammenarbeit	65
12.3	Generationsübergreifende Zusammenarbeit	67
12.4	Feste und Feiern rund ums Kirchenjahr u.a.	68
13	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	69
13.1	Außendarstellung der Einrichtung	69
13.2	Darstellung des evangelischen Profils	69
13.3	Förderverein unseres Tageseinrichtung für Kinder	70
13.4	Analyse der Wirksamkeit.....	70
13.5	Veranstaltungen	71
14	KINDERSCHUTZ	73
14.1	Gesetzliche Grundlage.....	73
14.2	Kinderschutzkonzept	73
14.3	Qualifikation der pädagogischen Fachkraft	73
15	QUALITÄTSSICHERUNG UND QUALITÄTSENTWICKLUNG	74
15.1	Gesetzliche Grundlagen	74
15.2	Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	74
15.3	Instrumente der Evaluation	74
15.4	BETA-Gütesiegel	75



1 Leitbild und evangelisches Profil

*„Von allen Seiten umgibst Du mich und hältst Deine Hand über mir.“
(Psalm 139, Vers 5)*

Als evangelische Tageseinrichtung für Kinder orientieren wir uns am christlichen Menschenbild mit seinen Facetten des Angenommen- und Angewiesen-Seins, des Gelingens und Scheiterns und dem Respekt vor der Würde jedes einzelnen Menschen.

Unser evangelisches Selbstverständnis

Wir orientieren uns in unserer Arbeit am Grundsatz evangelischer Freiheit, d.h. Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen, ebenso wie für die Gemeinschaft. Die Gnade und Barmherzigkeit Gottes ist der Grund unseres Lebens, die Heilige Schrift ist die Quelle unseres Glaubens.

Das Evangelium gibt uns Halt und verpflichtet uns zum verantwortlichen Handeln. Dies spiegelt sich auch in der Arbeit in unserer Einrichtung wider.

Unsere Wertvorstellungen und unser christliches Menschenbild

Wir lassen uns leiten vom christlichen Menschenbild, das von der Einmaligkeit und Einzigartigkeit jedes Menschen ausgeht, ausgestattet mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Die Würde jedes Menschen ist unverletzlich, unabhängig von Herkunft, Fähigkeiten, Überzeugungen und Eigenarten.

Jesus hat dem Kind als Geschöpf Gottes einen hohen Wert zugesprochen. Ihnen gilt unsere ganze Aufmerksamkeit. Der Schutz der uns anvertrauten Kinder und ihre körperliche Selbstbestimmung sind gemäß unseres christlichen Selbstverständnisses unverzichtbare Grundlage unserer alltäglichen Arbeit.

Unser religionspädagogischer Auftrag

Kinder bilden sich selbst und sind dabei auf der Suche nach Gott und der Welt. Dazu brauchen sie Menschen, die sie verlässlich begleiten, achten und wertschätzen.

Wir als Mitarbeiter*innen der Tageseinrichtung für Kinder wollen Lebens- und Wegbegleiter der Kinder sein.

Elementare Inhalte des christlichen Glaubens werden in kindgerechter Form erklärt. Durch biblische Geschichten sowie Feste und Rituale erfahren Kinder von der Liebe Gottes.

Partizipation von Kindern

Jedes Kind hat das Recht, seine Bedürfnisse zu äußern und seiner Entwicklung entsprechendes demokratisches Verhalten zu erlernen. Die aktive Einflussnahme auf die Gestaltung seiner Lebenswelt ermöglicht dem Kind, Eigenverantwortung zu übernehmen, die eigene Persönlichkeit zu entwickeln und sich als wichtiger Teil der Gemeinschaft zu erfahren.



Interkulturelle und interreligiöse Öffnung

Wir sind offen und tolerant gegenüber anderen Kulturen, Religionen, Konfessionen und verschiedenen Lebensformen und suchen den wechselseitigen Austausch. Wir sehen in den Menschen, die zu uns kommen, eine Bereicherung für unsere Tageseinrichtung und begegnen ihnen mit Offenheit und Interesse. Gleichzeitig bewahren wir unsere eigene Identität.

Einbindung in Kirche und Gemeinde

Die Tageseinrichtung für Kinder ist mit der Kirchengemeinde in vielfältiger Weise vernetzt. Sie bildet eine Brücke zwischen Familie und Gemeindefarbeit und ist ein Ort der Begegnung der verschiedenen Generationen.

Einbindung in das Gemeinwesen

Wir sind ein wichtiger Teil unseres Sozialraums und übernehmen dort in Kooperation mit anderen Institutionen Verantwortung.

Wir vertreten die Anliegen von Kindern und ihren Familien in der Öffentlichkeit.

Unsere Kooperationen

Unsere Tageseinrichtung für Kinder ist ein verlässlicher Kooperationspartner für verschiedene Institutionen. Sie kooperiert in besonderer Weise mit den örtlichen Grundschulen.

Mit unseren Handlungsfeldern wird die evangelische Tageseinrichtung für Kinder zu einem unverzichtbaren Partner der öffentlichen Jugendhilfe.

Unsere Handlungsfelder

Unser Handeln orientiert sich an dem gesetzlich vorgegebenen Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrag sowie an den veränderten Lebensbedingungen von Familien und Kindern. So zählen die bedarfsorientierten Öffnungszeiten einschließlich einer Über-Mittag-Betreuung, die Betreuung von Kindern unter drei Jahren, die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung und die Sprachförderung zu unseren Handlungsfeldern. Die Mitwirkung von Eltern hat einen hohen Stellenwert. Wir setzen uns für eine Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtung für Kinder.

Unser religionspädagogischer Auftrag spiegelt sich in all diesen Handlungsfeldern wieder.

Unsere Leitungsgrundsätze

Unser Leitungsstil fordert und fördert alle Mitarbeitenden gleichermaßen und trägt zur Bildung eines Gemeinschaftsgefühls bei.

Die Leitung der Einrichtung nimmt dabei eine besondere Rolle ein, da ihre persönliche Haltung und Wertevermittlung zum Vorbild der anderen werden.

Als Träger sind wir mitverantwortlich für ein störungsfreies Miteinander der pädagogischen Mitarbeitenden. Wir setzen uns für offenen und konstruktiven Umgang mit Kritik und lösungsorientiertes Handeln im Konfliktfall ein.



Mitarbeitendenorientierung und Beteiligung

Gute Ausbildung, Flexibilität, Engagement und Verlässlichkeit gehören zu den Grundlagen unserer Arbeit. Wir respektieren und unterstützen einander. Wir orientieren uns an den jeweiligen Kompetenzen der Mitarbeitenden und fördern sie in der Erweiterung ihrer fachlichen und persönlichen Stärken.

Um dies zu ermöglichen und um der wachsenden gesellschaftlichen und pädagogischen Herausforderung Rechnung tragen zu können, nutzen wir regelmäßig Fortbildungsangebote, die von der Fachberatung des Kirchenkreises, vom Fachverband, von der Erwachsenenbildung und anderen angeboten werden.

Planung von Inhalten, Schwerpunkte und Abläufe innerhalb der Arbeitsorganisation werden in regelmäßigen Teamsitzungen besprochen bzw. koordiniert. Partizipation aller Beteiligten ist für uns selbstverständlich. Wir führen jährliche Mitarbeitergespräche. Alle Mitarbeitenden sollen sich bei uns wohl fühlen.

Wünsche und Anregungen der Mitarbeitenden finden im Rahmen der betrieblichen Möglichkeiten Berücksichtigung.

Qualitätsentwicklung

Unsere Tageseinrichtung für Kinder ist ein Bildungsort für Kinder und setzt sich mit der Qualität des Angebots auseinander, um sich fachlich-pädagogisch weiter zu entwickeln. Dabei orientieren wir uns an gemeinsam festgelegten Zielsetzungen und Qualitätskriterien, die im Rahmen des Qualitätsmanagements „Evangelisches Gütesiegel“ genau beschrieben und im Fünf-Jahres-Rhythmus evaluiert werden. Nachfrage und Bedarfslage von Familien spielen in der Weiterentwicklung von Profil und Leistungsangebot unserer Einrichtung eine zentrale Rolle.

Wirtschaftlichkeit

In unserer Tageseinrichtung für Kinder achten wir auf wirtschaftlichen und nachvollziehbaren Umgang mit den zur Verfügung stehenden Finanzmitteln. Als Träger sind wir verantwortlich für eine weitsichtige und zukunftsorientierte Planung der finanziellen Ressourcen sowie die Sicherstellung des notwendigen Personals, der Grundstücke und Gebäude und deren Ausstattung.

Ökologie

Als Tageseinrichtung für Kinder setzen wir uns für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ein. Das spiegelt sich u.a. darin wider, dass wir mit unseren Mitteln in Einkauf und Verwendung so umweltgerecht wie möglich umgehen. Im täglichen Umgang mit den Kindern fördern wir deren ökologisches Bewusstsein.



1.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist einmalig. Die individuellen Bedürfnisse und Gefühle und alle Eigenarten, die einen Menschen ausmachen, sind für unsere Arbeit die wichtigste Richtschnur. Wir versuchen, die Kinder mit ihren Stärken zu fordern und nicht an den Schwächen zu arbeiten.

Jean Piaget (Schweizer Entwicklungspsychologe, 1896-1980) beschreibt Kinder als Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Getreu dem Leitsatz unserer Einrichtung „Hilf mir, es selbst zu tun!“ von Maria Montessori (italienische Ärztin, Reformpädagogin, Philosophin und Philanthropin, 1870-1952), benötigen Kinder unterschiedliche Herausforderungen und Mitmenschen, an denen sie wachsen und von denen sie lernen können. Der*die Erzieher*in als Vorbild muss uns von daher auch immer wieder im Bewusstsein sein. Für die unterschiedlichsten Lernerfahrungen brauchen Kinder Räume. Sie können in unserem Haus auf Entdeckungsreise gehen, indem sie innerhalb und außerhalb des Gebäudes – je nach Entwicklungsstand selbständig – auf Erkundung gehen. Die Kinder können ihr Spiel selbst gestalten und eigene Ideen und Regeln entwickeln. Leider haben Kinder heutzutage diese Möglichkeiten in ihrer Freizeit kaum, da sie vielmals schon durch diverse Termine, Reizüberflutung durch Computer und Unterhaltungselektronik oder zu viel und falsches Spielzeug überfordert sind. Hier möchten wir für die Kinder bewusst Zeit und Raum schaffen. Wir trauen den Kindern etwas zu und möchten ihre Selbstwirksamkeitskräfte herausfordern und sie an der eigenen Entwicklung mitgestalten lassen, so gilt der Satz von Christian Morgenstern „Mit jedem Wort wachsen wir“. Bewusst lassen wir Kinder mitsprechen/mitentscheiden (Partizipation) und je nach Alter mehr und mehr selbstverantwortlich handeln. Zur Umsetzung sind Raum und Zeit wichtig. Wir geben den Kindern Möglichkeiten, Kontakte mit anderen Kindern aufzubauen, Freundschaften zu schließen, aber auch sich zu streiten – ohne, dass wir uns sofort einbringen. Die Freiheit, selbst zu bestimmen und zu handeln, gilt bei uns solange, bis es an die eigenen oder die Grenzen anderer stößt. Hier lernt das Kind, andere Kinder und Erwachsene mit ihrer Persönlichkeit zu respektieren und Regeln einzuhalten.



1.2 Vorwort des Trägers

*Wir sind die Kleinen in den Gemeinden,
doch ohne uns geht gar nichts,
ohne uns geht's schief.
Wir sind das Salz in der Suppe der Gemeinde,
egal was andere meinen, wir machen mit.*

Dieser Text eines Kinderkirchenliedes spiegelt wider, wie wichtig die „Kleinen“ in unserer Gemeinde sind.

Die Paul-Gerhardt-Tageseinrichtung für Kinder macht nicht nur „mit“, sondern ist vielmehr ein Grundstein unserer Gemeinde. Ihre Kinder sind hier eng mit dem Gemeindeleben verbunden und nehmen durch viele Aktivitäten (Kindergartenandachten, Gemeindefest, Erntedank, Weihnachten und vieles mehr) in der Tageseinrichtung für Kinder automatisch am Gemeindeleben teil und bereichern dieses. Darum sind wir als Kirchengemeinde stolz und froh, diese Tageseinrichtung für Kinder mit seinem guten Ruf zu haben.

Unsere kompetenten und engagierten Mitarbeiter*innen in der Tageseinrichtung für Kinder sind wichtige Bezugspersonen für Ihre Kinder, die bei Ihren Kindern Spuren hinterlassen werden. Wir als Kirchengemeinde wünschen uns, dass es das Leben, das Lernen, die Bildung unterstützende und auch Gottes Spuren sein werden und Sie und Ihr Kind in unserer Einrichtung Toleranz, Freundlichkeit und positive Wahrnehmung erfahren.

Andrea Richter
Presbyterin



2 Rahmenbedingungen

2.1 Gesetzliche Vorgaben

Im Sozialgesetzbuch ist die grundsätzliche Förderung von Kindern geregelt. Hier heißt es unter § 22 SGB VIII (3)

„Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“

Das Kinderbildungsgesetz § 3 KiBiz regelt grundsätzlich alle Aufgaben und Ziele. Hier möchten wir nur Absatz 1 besonders erwähnen: *„(1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.“*

Als integrative Tageseinrichtung für Kinder ist für uns § 8 KiBiz – gemeinsame Förderung aller Kinder – eine weitere wichtige Grundlage:

„Kinder mit Behinderungen und Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung gefördert werden. Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen und von Kindern, die von einer Behinderung bedroht sind, sind bei der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.“

2.2 Unser Umfeld/Einzugsgebiet

Die Tageseinrichtung für Kinder liegt in einer verkehrsberuhigten Zone mit Tempo 30. Vor unserem Zuweg befindet sich direkt ein Blitzkasten. Die in großer Auswahl vorhandenen Parkplätze kann man über eine sichere und für Kinder überschaubare Verkehrsinsel erreichen. In direkter Nachbarschaft liegt unsere evangelische Kirche mit einer sehr großen Wiese. Die Bushaltestelle liegt direkt vor der Tür. Fußläufig können wir kleinere Einkaufsmöglichkeiten, die AWO- und die katholische Tageseinrichtung für Kinder sowie die zwei Grundschulen, die Haupt- und Realschule, die Förderschule mit Scherpunkt „Lernen“ und eine Altenpflegeeinrichtung erreichen. Direkt gegenüber liegt der große Hameckepark, und auch der Fleyer Wald ist schnell zu erreichen.

In unserer Tageseinrichtung für Kinder können alle Kinder aus dem Stadtteil Boelersheide sowie evangelische Kinder aus den Randgebieten Hefle und Fley aufgenommen werden.

Der größte Teil der Kinder kommt aus dem direkten Umfeld. In unserer Tageseinrichtung für Kinder werden, je nach Kapazität, Kinder unterschiedlichster Nationalitäten, Religionen und Familienstrukturen betreut. Der Bedarf an Kindergartenplätzen ist in unserem Stadtteil sehr hoch. Jedes Kind ist bei uns willkommen.



2.2.1 Familien- und Lebenswelten im Einzugsgebiet

Die Kinder leben in einem unterschiedlichen soziokulturellen Umfeld. Es gelten nicht in allen Familien die gleichen Wertvorstellungen, Vorbilder, Verhaltensweisen und Lebensgewohnheiten. So sind die Erfahrungswelten und Lebensbedingungen der Kinder sehr verschieden. Die soziale Struktur unseres Einzugsbereiches besteht überwiegend aus Familien in sozial gesicherten Verhältnissen. Daneben gibt es aber auch Familien, die auf Sozialhilfe angewiesen sind. Einige Väter sind arbeitslos. Berufstätige Mütter sind in der Regel teilzeitbeschäftigt. Die Zahl der alleinerziehenden Elternteile hat stark zugenommen. Es ist auffällig, dass viele unserer Mütter sehr jung sind. Oftmals sind diese durch Schule, Ausbildung und die Versorgung des Kindes stark gefordert. Einige unserer Familien sind ausländischer Herkunft.

2.2.2 Besondere Lagebeschreibung, Sozialraumbezug

Boelerheide ist der Name eines Ortsteils der Großstadt Hagen im südöstlichen Ruhrgebiet. Ca. 3600 Einwohner leben im Hagener Norden. Der Ortsteil liegt verkehrsgünstig zu mehreren Autobahnen (BAB 1, AS HA-Nord und AS HA-West / BAB 46, AS HA-FernUni / BAB 45, AK Hagen) und ist nicht weit vom Innenstadtzentrum entfernt. In wenigen Fahrminuten erreicht man verschiedene Naherholungsgebiete sowie die Nachbarstädte Dortmund, Herdecke, Witten und Wetter. Unsere Tageseinrichtung für Kinder liegt in einem Wohngebiet. Alle notwendigen Versorgungseinrichtungen des täglichen Lebens sind gut erreichbar. Die nächste Bushaltestelle des VRR liegt in unmittelbarer Nähe von unserem Grundstück.

In und um Boelerheide sind viele Grünanlagen und Wälder, die das Wohnen hier sehr attraktiv machen. Drei größere Spielplätze bieten einen Treffpunkt für Familien. Verschiedene Vereine mit einem breit gefächerten Angebot gestalten ein aktives kulturelles Leben. Der Ort verfügt über eine eigene Altenpflegeeinrichtung, zwei Grundschulen, eine Hauptschule, eine Realschule und eine Förderschule sowie über drei Kindergärten in der Trägerschaft der AWO und beider Kirchen. Die evangelische Paul-Gerhardt- sowie die katholische Christ-König-Kirche sind für den Ortsteil wichtige Anlaufstellen. Viele Angebote für alle Generationen werden von den Kirchengemeinden organisiert.

2.3 Beschreibung der Einrichtung

Die Tageseinrichtung für Kinder befindet sich auf einem sehr großen Grundstück. Um eine große Eingangshalle mit mehreren Spielecken und einem Frühstücksbereich für alle Gruppen gliedern sich drei Gruppenräume, von denen zwei mit großzügigem Nebenraum ausgestattet sind, zwei Waschräume – davon ein behindertengerecht ausgebauter – und ein großes Motorikzentrum an. Neben dem Büro, einem Materialraum und einer Toilette für Erwachsene zählen wir eine Kinderküche/einen Mehrzweck-Personalraum zu unseren Räumlichkeiten. Weiterhin stehen uns hier zwei Materialräume und eine Personaltoilette zur Verfügung. Ein Schlafraum mit zwölf Bettchen steht für



unsere U3-Kinder bereit. Je nach Kapazität können wir auch älteren Kindern einzelne Betten zur Verfügung stellen.

Die Tageseinrichtung für Kinder ist teilweise unterkellert und bietet somit viele Möglichkeiten zur Materialaufbewahrung. Der Keller wird auch als Waschküche genutzt.

In unserer Einrichtung werden die Kinder in der Sternengruppe, der Sonnengruppe oder der Regenbogengruppe betreut. Diese Symbole sind im Rahmen eines Projektes „Gott erschuf die Welt“ mit den Kindern gemeinsam ausgesucht worden.

Jedes Kind hat seine eigene Gruppe, um dem Bedürfnis nach Geborgenheit und festen Bezugspersonen nachzukommen. Besonders für unsere integrative Ausrichtung ist dies sinnvoll.

Wir praktizieren ein teiloffenes Konzept, d.h. zwischen 8.30 Uhr und 11.00 Uhr können die Kinder die Eingangshalle gemeinsam benutzen oder sich gegenseitig in den anderen Gruppen besuchen. Es finden auch gruppenübergreifende Angebote statt.

Unsere Gruppenräume sind im Raumteilverfahren eingerichtet mit eingebauten Spielerebenen, die verschiedene Funktionen bieten, wie z.B.

- Puppenecken
- Bauecke
- Lesecke
- Sinneserfahrungsbereiche (z.B. ein eingebautes Becken mit Therapiebohnen)
- Mal- und Gestaltungsbereich
- Tische für Regelspiele
- Hängematten
- Podeste

Es gibt die Möglichkeit zum Spielen und Konstruieren auf dem Fußboden, den Fensterbänken und Tischen. Je nach den Bedürfnissen der Kinder, werden die Raumteilung und das Spielangebot entsprechend verändert.

Unsere Turnhalle/ unser Motorikzentrum bietet den Kindern die Möglichkeit, in spielerischer Weise vielfältige Körpererfahrungen und ihre motorischen Fähigkeiten zu erproben. Dabei berücksichtigen wir die Ziele der Psychomotorik in Verbindung mit dem ganzheitlichen Ansatz.

Der Turnraum wird auch als Mehrzweckraum genutzt, z.B. für gemeinsame Veranstaltungen, Fortbildungen, kleine Kindergarten-interne Gottesdienste, Feiern, für Bewegungsspiele oder bei schlechtem Wetter als Ausweichraum. Ebenso finden hier Veranstaltungen für die Eltern und mit den Eltern statt.

Unser Außengelände bietet vielfältige Möglichkeiten, die unter Punkt „2.5 Außengelände“ nachzulesen sind.



2.3.1 Einrichtungsprofil/Betreuung und Öffnungszeiten

Wir sind eine integrative Tageseinrichtung für Kinder, seit 2007 in Verbund mit der AWO Kindertageseinrichtung Heidezwerge auch Familienzentrum, mit täglichen Betreuungszeiten:

Montags bis donnerstags von 7.00 bis 16.30 Uhr und freitags von 7.00 bis 15.00 Uhr. In der Mittagszeit bieten wir allen Kindern eine gemeinsame warme Mahlzeit an. Von 13.15 Uhr bis 14.30 Uhr ist Ruhe- bzw. Schlafzeit.

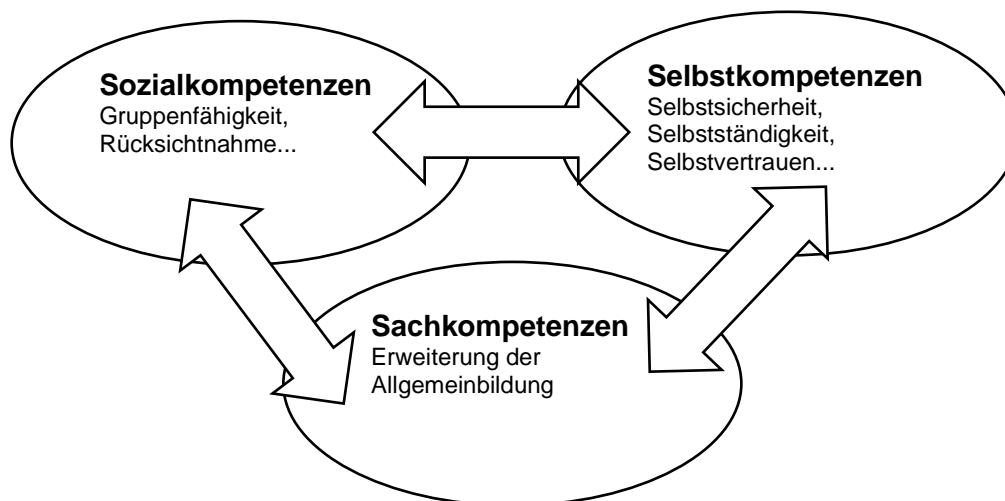
Unsere Öffnungszeiten werden jährlich überprüft und nach Möglichkeit bedarfsgerecht an die Bedürfnisse der Eltern angepasst.

Bei uns können unterschiedliche Betreuungszeiten von 25, 35 oder 45 Stunden gewählt werden. Wir betreuen 65 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Eintritt in die Grundschule. Die Gruppen teilen sich wie folgt auf:

- Sternengruppe (U3) mit 20 Kindern,
- Sonnengruppe (Regelgruppe) mit 25 Kindern,
- Regenbogengruppe (U3) mit 20 Kindern.

Wir betreuen schon seit 1990 integrativ und bieten immer Plätze für Kinder mit Behinderung an.

Unser Ziel ist es, die Kinder bei der Entwicklung ihrer Gesamtpersönlichkeit zu unterstützen und zu fördern. Dazu gehören vor allem:



Als evangelische Einrichtung ist die christliche Erziehung ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Dabei ist es uns wichtig, ein positives Gottesbild zu vermitteln.

Bei unserer Arbeit orientieren wir uns am Bildungsplan für Kindertagesstätten in NRW.



2.4 Organisationsstruktur Tageseinrichtung für Kinder/Trägerschaft

Träger der integrativen Paul-Gerhardt-Tageseinrichtung für Kinder ist die evangelische Lydia-Kirchengemeinde Hagen. Der Träger sorgt für die räumlichen, personellen und finanziellen Bedingungen. Die Gemeinde betreibt die Einrichtung seit 1970. Zunächst wurden hier Kinder in einem 4-gruppigen Kindergarten betreut. Der erhöhte räumliche Bedarf führte in den 80er Jahren zur Reduzierung auf drei Gruppen. Im August 1989 wurde eine der Gruppen zu einer Integrationsgruppe erweitert, um allen Kindern mit oder ohne Behinderung eine Aufnahme in unsere Tageseinrichtung für Kinder zu ermöglichen. Da der Träger sehr bemüht ist, den Bedürfnissen der Familien gerecht zu werden, wurde im Sommer 2007 eine Gruppe eingerichtet, die es ermöglichte, auch Kinder unter drei Jahren zu betreuen. Bald schon wurde der Bedarf an Kleinkindbetreuung größer, so dass im Sommer 2011 nach einem großen Umbau zwei Gruppen für Kinder unter drei Jahren eingerichtet wurden. Der regelmäßige Austausch zwischen Einrichtungsleitung und Trägervertreter ermöglicht es, die Erfordernisse aller Beteiligten gut im Blick zu behalten.



2.5 Außengelände

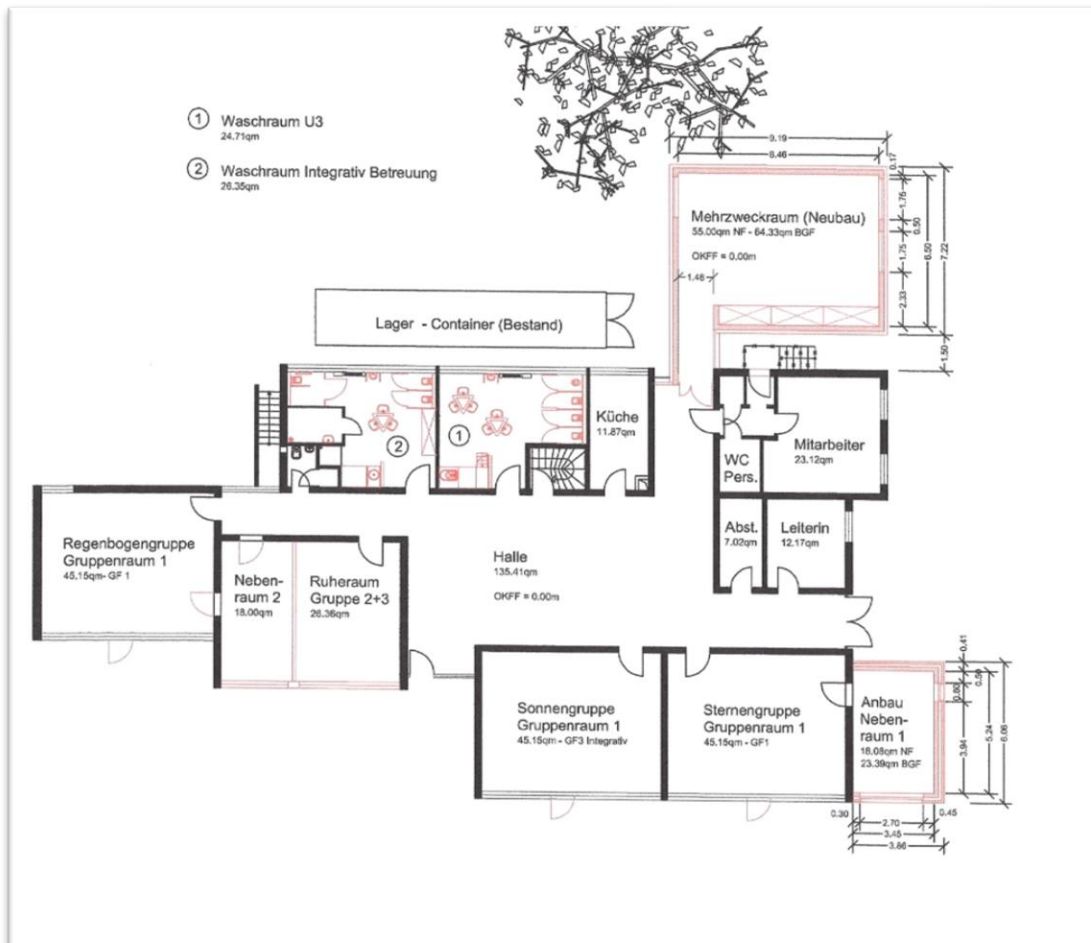
Der unterschiedliche Baumbestand bietet den Kindern die Möglichkeit, die Jahreszeiten hautnah mitzuerleben und vielfältige Naturerfahrungen zu sammeln. Bäume wie Ahorn, Kastanie, Buche und Tanne bieten den Kindern ebenfalls vielfältige Erfahrungen. In den vergangenen Jahren haben wir unser Außengelände immer wieder nach den pädagogischen Vorstellungen umgestaltet.

- Hanglage (zum Ausprobieren motorischer Fähigkeiten)
- Klettermöglichkeiten (Bäume und Spielgeräte)
- Sträucher (Ecken für Versteckspiele)
- Sitzzecke (auch als Schlusskreis nutzbar)
- große Wiesenflächen (für Ballspiele, zum Rennen usw.)
- befestigte Flächen (für Dreiräder, Roller, Laufdosen usw.)
- Geräte-/Fahrzeugschuppen (für Spielzeug und Gartengeräte)
- zwei Sandkästen mit Sonnenschutz bzw. Holzdächern, die das Spiel im Freien auch bei Regen ermöglichen
- eine Rutsche
- eine niedrige Kletterspielanlage für die Bedürfnisse von Kindern unter drei Jahren
- eine große Kletterspielanlage mit vielen Herausforderungen für größere Kinder
- ein kleiner Fußballplatz mit Toren
- eine Wasser-/Matschanlage
- Naturpfad mit unterschiedlichen Bodenbelägen (Wahrnehmungsförderung)
- Spielhaus aus Holz
- Hochbeet
- Schaukel
- Vogelnestschaukel
- Balancierbalken (Förderung des Gleichgewichtsinnes)



2.6 Gruppengröße und Personalausstattung

Jeder Gruppe stehen 45 qm zur Verfügung. An die Sternen- und Regenbogengruppe grenzen jeweils Nebenräume mit ca. 18 qm. Die Sonnengruppe nutzt im Vormittagsbereich den Mitarbeiterraum für Kleingruppenarbeit.



Unsere 65 Kinder werden von zwölf pädagogischen Fachkräften betreut. Diese teilen sich wie folgt auf:

- Leitung (Erzieher*in, teilweise freigestellt) gruppenübergreifend
- 1 Erzieher*in (stundenreduziert) für die Nachmittagsbetreuung (gruppenübergreifend)

Sternengruppe:

- 1 Erzieher*in als Gruppenleitung
- 1 Erzieher*in als Fachkraft
- 1 Erzieher*in im Anerkennungsjahr



Sonnengruppe:

- 1 Erzieher*in als Gruppenleitung
- 1 Kinderpfleger*in
- 1 Erzieher*in als Fachkraft für Integration

Regenbogengruppe:

- 1 Erzieher*in als Gruppenleitung
- 1 Erzieher*in als pädagogische Fachkraft
- 1 Kinderpfleger*in, Fachkraft U3

Außerdem wird unser Team durch eine Küchenkraft und eine Raumpflegerin unterstützt.

2.7 Anmeldekriterien

Die Kriterien zur Aufnahme in unsere Tageseinrichtung für Kinder werden in jedem Jahr gesichtet und nach Stand der Voranmeldungen beraten. Sind weitaus mehr Anmeldungen als Plätze zur Verfügung, müssen die Kriterien wesentlich differenzierter ausgelegt sein. Die gültigen Kriterien sind jederzeit bei der Leitung der Tageseinrichtung für Kinder zu erfragen.

2.8 Information und Erstkontakt

Ein Kind kann sich nur in einer Atmosphäre von Sicherheit und Geborgenheit entwickeln und lernen, wenn es sich in seiner Umgebung wohlfühlt und ihm vertraute und vertrauende Bezugspersonen zur Verfügung stehen. Aus diesem Grund ist eine behutsame Eingewöhnung, die sich an den individuellen Bedürfnissen eines jeden Kindes orientiert, von besonderer Bedeutung. Das Tempo der Eingewöhnung wird dabei vom Kind selbst bestimmt. In der konkreten Gestaltung orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell:

Nach dem Aufnahmegespräch mit dem*der Leiter*in erfolgen die Schnuppertage mit den Gruppenerzieher*innen, in dem allgemeine Fragen, Fragen zur Entwicklung, Ernährung, den Schlafgewohnheiten und zur Hygiene erörtert werden. Die Eltern erhalten zudem die Möglichkeit, einen „Fragebogen“ für ihr Kind auszufüllen, damit die Mitarbeiter*innen sich optimal auf die Bedürfnisse und Besonderheiten des Kindes einstellen können.

Während der ersten Tage begleiten die Eltern ihr Kind im Gruppenraum und halten sich dort mit ihm gemeinsam etwa eine Stunde auf. Sie verhalten sich eher passiv, versorgen jedoch das Kind selbst und gehen auf seine Bedürfnisse ein. Die Erzieher*innen beobachten das Kind in der Interaktion mit den Eltern. Es wird in dieser Phase kein Trennungsversuch unternommen.



Der erste Trennungsversuch erfolgt, wenn das Kind nach einigen Tagen mit der neuen Umgebung und den Erzieher*innen und Kindern vertraut ist. Die Eltern verabschieden sich vom Kind, verlassen danach den Raum, bleiben jedoch in unmittelbarer Nähe in unserem Elterncafé. Die Trennungszeit kann in den nächsten Tagen individuell gesteigert werden. In dieser Phase übernehmen die Erzieher*innen zunehmend die Betreuung des Kindes entsprechend seiner Bedürfnisse. Kann sich ein Kind nur schwer von seinen Eltern trennen, sollte es länger von ihnen begleitet und erneute Trennungsversuche erst unternommen werden, wenn es mit der neuen Umgebung vertrauter geworden ist. Die Eingewöhnung kann als erfolgreich und abgeschlossen betrachtet werden, wenn das Kind sich in seiner neuen Gruppe wohl fühlt, sich von den Eltern verabschieden und sich vertrauensvoll den pädagogischen Mitarbeiter*innen zuwenden kann.

2.9 Erstgespräch und Aufnahmeverfahren

Vom 01.10. bis 31.11. eines jeden Jahres können sich Eltern in unserer Tageseinrichtung für Kinder in eine Vormerkliste eintragen lassen, wenn Sie einen Platz für ihr Kind zum 01.08. des darauffolgenden Jahres benötigen. In dieser Liste wird zugleich die Möglichkeit eröffnet, sich für eine zweite oder dritte Kita vormerken zu lassen. Im Januar des darauffolgenden Jahres erhalten Sie von uns schriftlich eine Platzzusage oder -absage für die Aufnahme Ihres Kindes zum 01.08. Mit der Übergabe der Kita-Karte erfolgt dann die Unterzeichnung des Betreuungsvertrags.

Nachdem die vom Fachbereich Jugend und Soziales, Abteilung Tagesbetreuung für Kinder, angeforderten Einkommensunterlagen eingereicht wurden, erhalten die Eltern nach der Berechnung ihres Jahresgesamtbruttoeinkommens einen Festsetzungsbescheid über die Höhe des zu zahlenden Elternbeitrages.

Die Eltern können vorab einen Besichtigungstermin und ein ausführliches Informationsgespräch mit der Leitung oder einer autorisierten Vertretung vereinbaren, um die Tageseinrichtung für Kinder besuchen. Es findet ein Informationsgang durch das Haus statt und den Eltern werden hierbei räumliche Strukturen erläutert und auftretende Fragen beantwortet. Wir stellen zum Anmeldungsgespräch ausreichend Zeit zur Verfügung.

Alternativ bieten wir einen Informationstag („Tag der offenen Tür“) an. Dieser findet in der Regel Anfang Oktober statt und wird konkret auf unserer Homepage (<http://www.ly-dia-hagen.de>) veröffentlicht.

In unserer Einrichtung werden Kinder ab dem zweiten Lebensjahr bis zum Eintritt in die Grundschule aufgenommen.



3 Erziehungs- und Bildungsauftrag

3.1 Gesetzliche Vorgaben

Unsere Tageseinrichtung für Kinder ist eine sozialpädagogische Einrichtung mit einem eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Wir richten unsere Arbeit nach den gesetzlichen Grundlagen aus. Eine Grundlage ist die Bildungsvereinbarung NRW von 2003 mit den folgenden Bildungsbereichen.

3.2 Unsere Bildungsbereiche

3.2.1 Bewegung

Von Geburt an wollen Kinder krabbeln, toben, rennen, rutschen, klettern, rollen, schwingen... Diese Grunderfahrungen bieten ihnen die einzige Möglichkeit, sich selbst, ihren Körper und Wissen über ihre Umwelt zu „be-“greifen. Die motorische Entwicklung steht in engem Zusammenhang mit der Entwicklung der Wahrnehmung, der kognitiven Entwicklung und der Sprachentwicklung.

Wir regen die Kinder an, sich mit all ihren Sinnen, ihrem Wollen, Denken und ihren Gefühlen zu bewegen. Uns ist es ganz wichtig, den Kindern Freude an der Bewegung zu vermitteln, und arbeiten nach den Prinzipien der Psychomotorik. Die Psychomotorik ist durch Prof. Dr. E.J. Kiphard in Deutschland bekannt geworden und weist auf den engen Zusammenhang von Psyche und Bewegung hin. Kinder hüpfen vor Freude oder trampeln vor Wut... Mit unserer Raum- und Außengestaltung schaffen wir den Kindern viele Bewegungsbereiche und die Möglichkeiten, täglich ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachzugehen. Die Bewegungsfreude der Kinder wird durch Freiräume gefördert, in denen sie sich draußen und drinnen spontan bewegen können und zum Laufen, Hüpfen, Rennen, Kriechen, Klettern, Hangeln, Rutschen, Schaukeln usw. herausgefordert werden. Im Vordergrund steht hier aber keinesfalls der Leistungsdruck oder Vergleich mit anderen Kindern.

Warum ist uns Bewegung so wichtig? Kinder setzen sich mit ihrer Umwelt auseinander mit

- ihren Sinnen,
- ihrem Körper,
- ihrer Tätigkeit.

Dies geschieht z.B.

- beim Rennen,
- beim Springen,
- beim Klettern.



Körperliche Erfahrungen bilden sprachliche Begriffe wie

- leicht – schwer
- hoch – niedrig
- gerade – schief
- weich – hart
- und viele andere mehr.

Auch Präpositionen werden gebildet:

- Ich krieche durch den Tunnel.
- Ich gehe über die Brücke.
- Ich klettere auf den Baum.
- usw.

Beim Rutschen erfahren Kinder das Gesetz der Schwerkraft, beim Bauen einer Höhle setzen sie sich mit Konstruktionsprinzipien auseinander und beim Tragen der verschiedenen Materialien spüren sie ihre Kraft und das verschiedene Material.

Wir beobachten Kinder sehr differenziert und sind ausgebildet, die Kinder in einem Motoriktest als diagnostischem Verfahren zu vergleichen (MOT 4-6 von Frau Professor Renate Zimmer).

3.2.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Die Kinder bringen ihr Frühstück von Zuhause mit. Wir empfehlen den Eltern, den Kindern ein gesundes Frühstück in einer Brotdose (Umweltschutz) einzupacken. Das können belegte Brote, Gemüse und Obst aller Art, aber auch Müsliprodukte sein. Süßigkeiten sollen die Kinder nicht mit in die Einrichtung bringen. In Ausnahmefällen, wie z.B. einem Kindergeburtstag oder einem besonderen Fest, gibt es auch in unserer Einrichtung Süßigkeiten. Wir möchten dieses bewusst begrenzen, aber auch nicht ganz ausschließen, sodass ein Umgang damit erlernt werden kann. Getränke stellt die Einrichtung bereit.

Das Mittagessen wird geliefert. Bei der Auswahl des Lieferanten haben wir darauf geachtet, dass dieser seine Produkte auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung für Kinder ausgerichtet hat. So oft wie möglich erhalten die Kinder ein vegetarisches Essen. Wir achten darauf, dass sich die Kinder im Tagesablauf ausreichend bewegen. Tägliches Zähneputzen und regelmäßiges Händewaschen ist ebenfalls Teil des Tagesablaufs. Unterstützend im Bereich der Zahnpflege kommt das Team vom Zahngesundheitsdienst regelmäßig in unsere Einrichtung. Im Jahreskreislauf führen wir immer mal wieder Projekte zu Themen wie Ernährung, Körper, Gesundheit und Hygiene durch.



3.2.3 Sprache und Kommunikation

Da Kinder die Neugier mit auf die Welt bringen, ist es wichtig, dass sie ihre Umgebung greifen, begreifen und Begriffe entwickeln.

Um die Zusammenhänge des Lebens verstehen zu können, suchen sie Ausdrucksweisen, die die Kommunikation zu anderen (Eltern, Kinder) unterstützt.

Die Voraussetzung für eine emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern ist die Sprach- und Kommunikationsfähigkeit. Im Zusammenhang mit der Schrift entwickelt sich die Schlüsselqualifikation für den Bildungserfolg.

Die Motivation des Sprechens kann durch Themen, die im Umfeld des Kindes vorkommen, positiv verstärkt werden.

Im unmittelbaren Zusammenhang stehen Sprache und Denken, sowie Nachdenken und Vordenken. Ein wesentlicher Bestandteil der Erfüllung des Bildungsauftrages der Kita liegt darin, die sprachliche Auseinandersetzung im Lebensalltag mit Personen und in Situationen zu üben und zu lernen. Hierzu gehören auch kreatives Denken und Handeln, ebenso kreatives Sprechen. Durch eine gezielte Beobachtung ist es möglich, den Eltern frühzeitig Auffälligkeiten mitzuteilen, um dann mit ihnen mögliche Förderwege zu finden.

Programme in unserer Kita sind:

- BISC (Bielefelder Screening)
- BaSiK (begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung von Prof. Dr. Renate Zimmer)

Um eigene Denkprozesse zu erklären, bedarf es der Sprache. Durch Bildergeschichten, d.h. Gehörtes bildnerisch darzustellen, ist dies oftmals eine Strukturierungshilfe. Das Kind kann so Gehörtes reflektieren.

In unserer Einrichtung werden Sprache und Kommunikation in verschiedenen Bereichen ermöglicht und geübt

- beim Begrüßungsritual,
- im Morgen- und Stuhlkreis,
- mit Büchern,
- mit Rätseln und Reimen,
- bei Finger- und Kreisspielen,
- beim Singen,
- bei Theater- und Rollenspielen,
- beim Kamishibai (Erzähltheater),
- durch spezifische Angebote im Freispiel...



Etwas ruhigere Kinder können in Kleingruppen Erfahrungen sammeln und etwas erarbeiten, z.B.

- Bilderbuchkino,
- Theaterstücke...

und dies je nach Wunsch der ganzen Gruppe vortragen.

3.2.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Dieser Bereich ist eine elementare Voraussetzung für jeden Bildungsprozess, da Bildung grundsätzlich nur in Form von Interaktionen erworben werden kann. Es ist uns wichtig, Kindern die Fähigkeit zu vermitteln, ihre eigenen und fremden Bedürfnisse zu erkennen und sich selbst wertzuschätzen. Die Vorbildfunktion unserer Mitarbeitenden ist dabei ganz wichtig. Wir nehmen jedes Kind an, wie es ist – mit seinen Empfindungen, mit seinen Interessen und Abneigungen, sowie den individuellen Ängsten. Das Freispiel bietet unter anderem den Raum zum sozialen Miteinander. Mit den Kindern werden Regeln aufgestellt, die den gemeinsamen Umgang positiv unterstützen. Die Kinder erfahren dabei gelebte Demokratie, indem sie ihre eigenen Bedürfnisse, Einstellungen und Haltungen äußern, um Entscheidungen in der Gruppe zu treffen. Konflikte müssen ausgehalten und gelöst werden. Das Verantwortungsbewusstsein und Solidarität werden entwickelt.

Im Alltag wird dies an vielen Stellen bei uns praktiziert:

- Im Zusammentreffen von verschiedenen Altersgruppen, Kulturen und Handicaps der Kinder lernen die Kinder rücksichtsvollen Umgang untereinander.
- Die Kinder werden aktiv in Entscheidungsprozesse einbezogen. Sie übernehmen Verantwortung für das eigene Handeln, lernen ihre eigenen Bedürfnisse zu äußern, und gestalten das tägliche Miteinander aktiv mit.
- Für einzelne Spielbereiche sind Kinder selbst verantwortlich und müssen hier für Ordnung sorgen.
- Patenschaften für die neuen Kinder werden benannt und ein Kinderrat gewählt.
- Durch eine Fotowand im Gruppenraum (Geburtstagskalender) fühlt sich jedes Kind zugehörig.
- Wir führen ein Trainingsprogramm („Lubo aus dem All“) zur frühzeitigen Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen durch. Die Kinder durchlaufen dies im Jahr vor der Einschulung. Die Hermann-Löns-Grundschule arbeitet nach der Einschulung noch zwei weitere Jahre daran weiter.
- Wir fördern die Mitbestimmung von Kindern, halten Kinderkonferenzen zu bestimmten Anlässen auf Gruppenebene bzw. mit allen Kindern. Es geht hier z.B. um Themen die Kinder mit eigenen Ideen füllen, wie Bastelangebote, Speisen, Spiele, Lieder...



- Wir halten unterschiedliche Raumkonzepte, Materialien und Spielmöglichkeiten vor.
- Es finden generationsübergreifende Begegnungen mit dem Seniorenkreis und dem St. Martin-Seniorenzentrum statt.

3.2.5 Musisch-ästhetische Bildung

Musik – besonders auch das Singen –, Bewegung und Rhythmus sind unmittelbar miteinander verbunden und bereiten Kindern ein hohes Maß an Freude und Zufriedenheit. Durch Musik erhalten Kinder eine positive Grundstimmung. Kinder mit besonderem Förderbedarf sind oftmals durch Musik besonders ansprechbar und werden zum Mitmachen angeregt. Wir fördern dies durch:

- tägliches Singen im Morgen- und Stuhlkreis,
- Einsatz von kleineren Instrumenten bei verschiedenen Liedern und Spielen,
- Sprechen von Versen und Gedichten,
- Reimen,
- Kombination von Klatschen und Sprechen,
- Ausmalen von Mandalas mit musikalischer Begleitung,
- Rhythmus vorklatschen, stampfen und nachmachen,
- musikalische Projekte zu verschiedenen Themen (z.B. Mini-Musicals zu Weihnachten).

Ästhetische Bildung schließt alle sinnlichen Wahrnehmungen und Empfindungen ein. Das Kind nimmt seine Umwelt durch Fühlen, Hören, Schmecken, Riechen und Sehen auf. In den ersten Lebensjahren lernt das Kind zunächst, seinen Körper ausschließlich über seine eigenen Sinne zu erfahren. So beschränkt sich dieser Bildungsbereich in unserer Einrichtung nicht nur auf verschiedene Mal- und Basteltechniken, sondern lässt auch Raum für Fragen, Empfindungen und Fragestellungen. So hilft die ästhetische Erziehung dem Kind, sich in seiner Welt zurecht zu finden. Wir unterstützen bzw. regen die kindliche Kreativität und die Phantasie durch verschiedene Materialien wie Knete, Äste, Rasierschaum, Steine, Muscheln, Kleister, Sand, Farben, Wasser und Holz an.

3.2.6 Religiöse und ethische Bildung

Die existenziellen Erfahrungen (Vertrauen und Angst, Geborgenheit und Verlassenheit, Glück und Trauer, etc.), die Kinder von Geburt an spüren, sind in die religiöse Bildung und ethische Orientierung eingebunden. Religion und Glaube beantworten nicht nur die Grundfragen des Lebens, sondern begründen auch die Werte und Normen, an denen sich Menschen orientieren können. Es werden ethische Einstellungen und soziales Handeln daraus entwickelt.

In unserer Tageseinrichtung für Kinder sollen die Kinder positive Grunderfahrungen sammeln, um eine wertvolle Ausgangslage zu haben, um mit den Anforderungen im



Leben und in Lebenskrisen zurechtzukommen. Die Kinder brauchen dafür eine stabile und sichere Bindung. Alle Mitarbeiter*innen nehmen ihre Verantwortung wahr, den Kindern eine gute Begleitung zu sein. Sie stellen sich den Warum- und Woher-Fragen und begeben sich mit dem Kind auf die Suche nach Antworten. Neben dem Philosophieren erzählen sie von sich und ihrer Kindheit, von Familie und religiöser Tradition, so dass die Kinder Einblick in verschiedene Welten, religiöse Themen und ethische Ansichten bekommen.

Die Kinder lernen Werte kennen; sie erfahren Toleranz, Solidarität mit anderen, die Achtung vor der Um- und Mitwelt und den Mitmenschen hautnah. Dies geschieht im Miteinander, durch das Vorbild der Erwachsenen und durch gelebte Demokratie in der Kita.

Im Alltag wird es bei uns praktiziert, indem:

- die Kinder im alltäglichen Miteinander im Freispiel und in Kleingruppen durch die Vermittlung von Geschichten, Liedern und Spielen Ausdrucksformen der Identität, der Solidarität und der Werterhaltung erfahren können,
- die Kinder von verschiedenen Religionen, wie z.B. Christentum und Islam, hören. Es ermöglicht ihnen, Vielfältigkeit, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Kulturen zu sehen und andere Menschen unabhängig von ihrer Herkunft zu respektieren. (z.B. Bilderbücher in unterschiedlichen Sprachen lesen, Speisen aus anderen Ländern kennenlernen und Bräuche und Feste aus aller Welt besprechen...)
- wir als evangelische Kindertageseinrichtung religiöse Rituale und Inhalte (Beten, christliche Lieder, Gottesdienst, Kinderbibelwochen) in den Alltag der Kinder einbetten. Gemeinsam mit Kindern und Eltern werden die christlichen Feste im Kirchenjahr gestaltet und gefeiert.
- wir durch unser Umweltbewusstsein und die Begegnung mit der Natur die Schöpfungsverantwortung verdeutlichen.
- wir den Lebenskreis der Familien von Geburt, Taufe usw. bis zum Tod miterleben, darüber reden und Anteil nehmen.

3.2.7 Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller Zahlen. Täglich erfahren Kinder Mathematik in für sie interessanten und wichtigen Zusammenhängen. Gemeinsam mathematisieren sie durch Forschen, Entdecken und Experimentieren ihre Umwelt und finden dabei eigene Wege, Probleme mit Hilfe der Mathematik zu lösen. Antriebsmotor sind dabei die kindliche Neugier, Spaß und Fantasie, sowie natürlicher Entdeckungsdrang.

In unserer Einrichtung erobern Kinder täglich das mathematische Grundverständnis. Gelegenheit dazu haben die Kinder beim

- Durchzählen der Kinder im Morgen-/Stuhlkreis,
- Tischdecken (es wird eine bestimmte Anzahl Teller und Becher benötigt),
- Zu-zweit-Anfassen, wenn wir spazieren gehen.



Die Raum-Lage Beziehung erfahren sie beim

- Turnen und Bewegen draußen,
- Konstruieren und Erfinden (bauen mit Lego, Bausteinen oder einer Kugelbahn).

Strukturen erkennen sie durch

- Jahreslauf, Monate, Wochentage,
- Tagesablauf, Tag und Nacht,
- vorher – nachher.

Sie erleben geometrische Grundformen:

- beim Falten (z.B. wird aus einem Quadrat durch Falten ein Dreieck),
- Fenster sind rechteckig, Teller sind rund.

Das Zahlenverständnis übt sich durch

- Ziffererkennung und Verknüpfung mit der Menge (bei Regelspielen mit Würfeln),
- Invarianz der Zahlen (1 bleibt 1 – egal, ob Apfel oder Banane),
- den Ordnungsaspekt (Hausnummer, Erster/Zweiter).

Für die Vorschulkinder führen wir das Förderkonzept „Zahlenland“ zur frühkindlichen mathematischen Bildung durch.

Dabei steht die Mathematik in engem Zusammenhang mit vielen weiteren Bildungsbereichen wie Musik (Rhythmus, Lieder, Fingerspiele), Sport, Naturwissenschaft und Technik, und – nicht zu vergessen – der Sprache.

Die Kinder erleben, dass Mathematik nichts Abstraktes, sondern etwas Alltägliches ist. Mit diesen Erfahrungen und einem gestärkten Selbstvertrauen, begegnen die Kinder der Mathematik in der Schule mit Neugier, Interesse und viel Freude.



3.2.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

*„Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften.“
(Aristoteles)*

In jedem Kind steckt ein kleiner Forscher. Kinder haben von Natur aus den Drang, Dingen auf den Grund zu gehen. Ein Kind nimmt von Beginn an mit all seinen Sinnen wie Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen Kontakt zur Umwelt auf. Dies ist die Basis zur Förderung der ästhetischen Bildung.

Um ihre Lebenswelt zu begreifen, gehen Kinder nicht systematisch vor, sondern beschreiten eigene Wege. Sie möchten hinter die Dinge schauen und sie verstehen.

Kinder erwarten dabei keine hochwissenschaftlichen Erklärungen, sondern einen Begleiter, der mit ihnen gemeinsam naturwissenschaftliche Phänomene erforscht, Zusammenhänge erfasst und daraus neue Erkenntnisse entwickelt.

Im Alltag geben wir den Kindern Raum, ihre Umwelt zu erforschen und zu erfahren, im Bereich **Biologie** durch

- Naturbeobachtungen (Wetter, Jahreszeiten, Jahreslauf),
- Tiere entdecken in unsere Umgebung (Außengelände, Hameckepark, Wald),
- Kennenlernen der Pflanzenwelt,
- Vielfalt und Schönheit (vom Keimling zur Pflanze, gärtnern),
- Eigenwahrnehmung (Größe und Gewicht, Aussehen und Veränderungen),
- Umweltschutz.

Im Bereich **Physik** sammeln die Kinder Kenntnisse durch Spiele und Experimente mit den Elementen Feuer, Wasser, Luft und Erde, indem sie

- mit Feuer umgehen lernen (Feuerwehrschiebung),
- Wasser erleben (Wasserpumpenanlage, Waschraum, Pfützen),
- mit Luft spielen (Windräder, Luftballons, Flugobjekte, Wind),
- Erde erfahren (matschen, modellieren, die Erde als Lebensraum).

Im Bereich **Chemie** sammeln die Kinder erste Erfahrungen mit chemischen Prozessen:

- Veränderungen des gleichen Elements (Wasser, Eis, Dampf),
- Experimentieren mit Farben und anderen Materialien (Wasser, Kleister, Farbkreis),
- Die Suche nach dem „Warum?“, Warum wird der Apfel braun? Warum rostet das Dreirad?



Die verschiedenen Bereiche der Naturwissenschaft werden dabei nicht systematisch durchgearbeitet, denn Kinder gehen in ihrem Forschungsdrang nicht geplant vor, sondern sind geleitet durch ihre kindliche Neugier. Es erfüllt sie zu Recht mit Stolz, eigene Erkenntnisse zu sammeln.

Kinder müssen ihren Wissensdrang ausleben, also schaffen wir ein Umfeld, das es ihnen ermöglicht, neugierig zu bleiben und selbstständig zu lernen. Denn in jedem Kind steckt Zukunft!

3.2.9 Ökologische Bildung

Menschen, Pflanzen und Tiere leben gemeinsam auf unserer Erde und brauchen sich gegenseitig. Sobald sich ein Bereich verändert, gerät das Gleichgewicht aus dem Lot und muss sich neu einpendeln.

Ökologische Bildung bedeutet achtsamen Umgang mit den natürlichen Gegebenheiten, das Erleben und Erfahren der Natur, sowie deren Schutz.

Kinder können nur dann Zusammenhänge erkennen und eigene verantwortungsbewusste Verhaltensweisen entwickeln, wenn sie eine Beziehung zu ihrer Umwelt aufgebaut haben. Dafür lernen sie zunächst die Lebenskreise von Mensch, Tier und Pflanze kennen.

- Vom Samen zur Pflanze, bis zum Kompost.
- Vom Ei zum Vogel, bis zum Lebensende des Tieres.
- Vom Säugling zum Erwachsenen bis zum Lebensende des Menschen.

In unserem Alltag erleben die Kinder Ökologie bei verschiedensten Aktionen:

- Wo liegt der Unterschied zwischen Alt und Jung, und wie können wir voneinander lernen? (Besuch im Seniorenheim, Großelternnachmittage, Geburt und Taufe)
- Lebensraum schaffen für heimische Tiere (Insekten, Vögel)
- regelmäßige Waldbesuche
- Kräuterbeet (anlegen, pflegen, ernten, essen)
- bewusster Umgang mit Lebensmitteln (gesundes Frühstück, Müslifrühstück)
- Umgang mit Müll (Müll vermeiden, Brotdosen mitbringen, Altpapier sammeln)
- bewusster Umgang mit Wasser und Energie
- Kennenlernen von Naturgewalten (Wetter, Erdbeben, Vulkanausbruch...)

Wir alle sind für unser Handeln und den Umgang mit der Natur verantwortlich.

Kinder wollen ihre Umwelt entdecken. Dabei sind sie unvoreingenommen, neugierig und begeisterungsfähig. Unser Anliegen ist es, dass die Kinder ihre Umwelt achten und dabei erkennen, dass sie unersetzlich und verletzlich ist.



3.2.10 Medien

Kinder wachsen heute mit den verschiedensten Medien auf. Schon früh kommen sie in Kontakt mit

- dem Internet,
- Computern (Spiele, Filme),
- Mobiltelefonen.
- Tablets

Alle Kinder haben Zugang zu

- Zeitungen,
- CD-Player,
- Bilderbüchern,
- Fernsehen und
- Radio.

In richtiger Dosierung sind sie eine positive Erweiterung ihrer Erfahrungs- und Bildungsmöglichkeit. Ziel ist es, den Kindern ausgleichende Medienerfahrungen zu ermöglichen, um sich damit kritisch auseinander setzen zu können. Das Kind braucht einen akzeptierenden, verstehenden und fördernden Rahmen, indem es sich souverän entwickeln kann.

Die eigenen Erfahrungen werden durch die Verarbeitung der Medienerlebnisse im Austausch mit Fach- und Lehrkräften spielerisch sowie an unterschiedlichen Situationen verarbeitet. So können die Kinder durch die Verarbeitung ihrer Medienerfahrungen ihre eigenen lebenswelt- oder entwicklungsbezogenen Themen besser verknüpfen. Wir möchten dem Kind die Möglichkeit bieten, sich zu einer medienkompetenten Persönlichkeit zu entwickeln.

Wir bieten Eltern und Kindern unserer Einrichtung folgende Möglichkeiten der Medienutzung wie

- Bilder- und Vorlesebücher,
- Ausleihmöglichkeit aus der Tageseinrichtung für Kinder eigenen Bücherei/Bibliothek,
- Bilderbuchkinos,
- Kamishibai,
- Medieninformationswand für Eltern und Kinder,
- Puppentheater u.v.m.



3.3 Unser Bildungsverständnis

Unser Erziehungs- und Bildungsverständnis orientiert sich am kindzentrierten Ansatz. Hier werden die fundamentalen, emotionalen, sozialen und kognitiven Entwicklungsbedürfnisse der Kinder einerseits und das konkrete Kind andererseits zum Kern des pädagogischen Handelns genommen.

Erziehung beinhaltet für uns, dem einzelnen Kind den bestmöglichen Start zu geben, ein mündiger Mensch zu werden, seine Fähigkeiten und Begabungen zu entwickeln und zu fördern. Dem Kind wird zugestanden, dass es seine eigenen Entwicklungsschritte in der ihm entsprechenden Reihenfolge und Zeit macht. Bildung ist als lebenslanger Prozess zu verstehen und geschieht im kulturellen Kontext.

Der Bildungsauftrag in unserer Einrichtung besteht in einer ganzheitlichen Förderung der Handlungs-, Bildungs-, Leistungs- und Lernfähigkeit von Kindern.

In unserer evangelischen Tageseinrichtung für Kinder sind christliche Werte und religiöse Bildung grundlegende Elemente des Bildungsauftrages. Bildung ist Voraussetzung für kompetente Lebensbewältigung. Wichtige Bildungsbereiche in unserer Tageseinrichtung für Kinder sind neben dem sozialen und kommunikativen Bereich der Erwerb von Sprachkompetenz, musisch-kreative Fähigkeiten, Natur und Umwelterfahrungen, Bewegungsförderung, Erkennen naturwissenschaftlicher und mathematischer Grundlagen und Zusammenhänge sowie die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und die Wertschätzung jeder anderen Persönlichkeit.

Wir als pädagogisch ausgebildete Fachkräfte sind Begleiter*innen im Bildungsprozess und schaffen Bildungsanreize.

3.4 Bedarfsgerechte Angebote zur Bildung, Erziehung und Betreuung

Unsere Angebote für die Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern sind bedarfsgerechte und integrierte Angebote, mit denen Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern gefördert und Eltern und Familien unterstützt werden. Empirischen Erkenntnissen folgend werden dabei vor allem vier Bereiche berücksichtigt, die besonders wichtig für die Entwicklung eines Kindes sind und so die Qualität eines Angebots bestimmen.

Diese vier Bereiche, denen besondere Beachtung geschenkt werden sollten, sind:

- Sprache und Kommunikation,
- emotionale und soziale Beziehungen,
- Bewegung und
- Spielen, Gestalten und Experimentieren.

Durch diese Bereiche lernen die Kinder die Welt in ihrer Umgebung kennen, sie lernen mit ihr zu interagieren, gesunde Bindungen zu den Menschen in ihrer Umgebung aufzubauen und zu pflegen, und bekommen ein Bewusstsein für den eigenen Körper und



eine Orientierung im Raum. Wichtig ist, dass Kinder immer ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend gefördert werden.

3.5 Prinzipien zur Raumgestaltung und Materialausstattung

Die Tageseinrichtung für Kinder ist wie ein zweites Zuhause für Kinder. Deshalb sollen sie sich hier richtig wohl fühlen und entfalten können. Eine wesentliche Grundlage dafür ist die Raumgestaltung als ein zentrales Element der pädagogischen Arbeit. Für die kindliche Entwicklung ist eine Umgebung wichtig, die die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes berücksichtigt. Kein starres Raumkonzept wird benötigt, sondern eines, das sich immer wieder neu an die Bedürfnisse anpassen kann. Jeder Raum beeinflusst die Gefühle und die Wahrnehmung der Kinder und er fordert sie heraus, ihn zu erobern und ihre eigenen Spuren zu hinterlassen.

Unsere Aufgabe ist es, den Kindern eine sichere Umgebung bereitzustellen, in der sie ihren Körper erproben können. Kinder brauchen Sicherheit und Freiräume. Für Kinder unter drei Jahren ist es ein besonderes Bedürfnis, sich frei zu bewegen. Dafür sollte genügend Raum (Platz) vorhanden sein. Das Raumkonzept muss der Körperlichkeit der kleinen Kinder gerecht werden.

Da alle Kinder zeitlich unterschiedlich aber ähnliche Entwicklungsschritte vollziehen, ist es die Aufgabe, Gelegenheiten für die unterschiedlichen Bedürfnisse zu schaffen. Um den unterschiedlichen Entwicklungsphasen der Kinder in den ersten Jahren gerecht zu werden, muss es in ein- und demselben Raum viele Anreize für den jeweils nächsten Entwicklungsschritt der Kinder geben. Die Prinzipien der Raumgestaltung für Kinder unter drei Jahren sind daher: zunächst freien Platz zu lassen, dann den Gruppenraum zu verändern (durch flache Podeste, Stufen, kleine Vertiefungen oder Erhebungen), danach die Höhe des Raumes zu nutzen und schließlich alle Möglichkeiten auszuschöpfen.

Die Kinder wählen ihre Bewegungsabläufe selbst und entscheiden, wann sie sich dem nächsten Schwierigkeitsgrad widmen. Die Kinder können ihr Tun in ihrem eigenen Tempo entdecken und selbst weiterentwickeln. Die Raumgliederung bis unter die Decke bietet unterschiedlichste Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten.

Raumgestaltung und Materialausstattung werden im gemeinsamen Prozess aller Beteiligten unter Beachtung pädagogischer, ökologischer und wirtschaftlicher Gesichtspunkte realisiert.

Wichtig sind

- immerwährende Reflexion des Raumkonzeptes,
- Wirkung von Räumen und Farbenlehre,
- Raumgestaltung unter Berücksichtigung der kindlichen Bedürfnisse und Entwicklungsaufgaben,
- entwicklungsgerechtes Bewegungs- und Spielmaterial,
- Unterstützung der Selbstbildungsprozesse durch die Raumgestaltung,
- Anregungen und Beispiele, Kinder aktiv an der Gestaltung von Räumen zu beteiligen.



3.6 Gruppenzusammensetzung

Wir bilden in unserer Tageseinrichtung für Kinder drei altersgemischte Gruppen, denn die Erfahrungs- und Handlungsmöglichkeiten für die Kinder sind dadurch viel umfangreicher, als in einer Gruppe Gleichaltriger. Die jüngeren Kinder erhalten viele Lernanregungen von den älteren und das Feld der Sozialerfahrungen wird durch das Zusammensein von Kleinen und Großen sehr viel breiter. Dabei sind in unserem Haus zwei Gruppen mit der Altersstruktur 2 Jahre bis zum Eintritt in die Grundschule (U3-Gruppen) und, eine integrativ betreute Regelgruppe mit Kindern der Altersgruppe 3 Jahre bis zum Eintritt in die Grundschule.

3.7 Integrative Erziehung

„Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt und bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ (Grundgesetz §3, Absatz 3).

Integrative Pädagogik, welche die Gleichberechtigung aller Kinder, unabhängig von ihren Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen, ihrer sozialen, kulturellen oder ethnischen Herkunft vorsieht, ist verankert in der UN-Menschenrechtskonvention und wird bei uns umgesetzt.

Inklusion heißt für uns eine vorbehaltlose, ganzheitliche Förderung aller Kinder. Gerade in der Kleinkindpädagogik sehen wir große Chancen für eine integrative Erziehung, da wir wissen, dass soziale Prägung des Menschen sehr früh stattfindet. In der frühen Kindheit gehen Kinder noch unbefangen und ohne Hemmungen oder Kontaktbarrieren miteinander um.

Unsere pädagogischen Ansätze bieten individuelle Hilfen an, damit alle Kinder je nach körperlichen und geistigen Fähigkeiten Erfolgserlebnisse verbuchen können, sowie emotionale Sicherheit und Geborgenheit erleben. Den normalen Alltag gestalten wir in der Form, dass wir jedes Kind nur so viel unterstützen, wie unbedingt erforderlich, damit es größtmögliche Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein erlangen kann.

In der Betreuung der behinderten Kinder ist es uns wichtig, ihnen bei der Bewältigung ihrer psychosozialen Probleme Unterstützung zu geben. Diese Arbeit verlangt von den Mitarbeiter*innen viel Geduld und Behutsamkeit. In der Integration werden Schranken der Unsicherheit und des Unbekannten überwunden.



4 Umsetzung im pädagogischen Alltag

4.1 Zentrale Bedeutung des kindlichen Spiels

*„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun.
Denn, wenn man genügend spielt, solange man klein ist,
dann trägt man Schätze mit sich herum,
aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.
Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben,
die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer ist.“ (Astrid Lindgren, 1907-2002)*

Für uns bedeutet das Spiel eine elementare Grundlage für die kindliche Entwicklung. Das Kind verarbeitet im Spiel erlebte Eindrücke. Ein Kind spielt, indem es die Welt begreift, etwas ausprobiert, hinterfragt wie etwas funktioniert, erforscht, wie die eigenen Kräfte wirken und etwas tut, was ihm Freude bereitet. In der Tageseinrichtung für Kinder gibt es unterschiedlichste Formen des Spiels.

Die für uns wichtigste Form ist das Freispiel. Hier wählt das Kind selbst aus, womit es sich beschäftigen möchte. Es lässt sich von Materialien, Räumen oder anderen Kindern anregen. Die Raumplanung mit den vielfältigsten Möglichkeiten spielt deshalb eine wichtige Rolle. Aus dem freien Spiel entstehen bei den Kindern auch immer wieder Ideen, die wir aufgreifen, fortsetzen und weiterentwickeln. Die Kinder sind deshalb Impulsgeber für Themen und Umgestaltungen. So kann aus einer einfachen Spielidee mit einer Wolldecke ein großes Projekt, z.B. zum Thema „Tiere im Wald“, werden. So werden auch hier die Prinzipien der Partizipation umgesetzt. Während der Freispielphase verhalten sich die Mitarbeiter*innen eher passiv und agieren nur auf Anfrage der Kinder. Die Freispielphase wird durch Gruppenzeiten wie Morgenkreis und Frühstück leider manchmal unterbrochen. Wir beobachten aber sehr häufig, dass Kinder das Spiel an gleicher Stelle wieder aufnehmen können, wenn sie zuvor mit großem Eifer bei der Sache waren.

Mit dem freien Spiel erwerben die Kinder unterschiedlichste Kompetenzen:

- Sie spüren das Gefühl von Verantwortung und Hilfsbereitschaft.
- Sie finden heraus, wie die reale Welt funktioniert, z.B. im Rollenspiel und im Gespräch mit anderen.
- Sie entdecken Regeln und erfahren Konsequenzen für ihr Handeln.
- Sie lernen, mit anderen Spielpartnern zu kommunizieren, selbst bestimmen zu können oder sich unterzuordnen, aufeinander einzugehen und füreinander einzustehen.
- Sie lernen, ihre Fähigkeiten zu erweitern oder aber ihre Möglichkeiten (Grenzen) zu akzeptieren.

Das Spiel fördert die Entscheidungsfähigkeit der Kinder: Was will ich heute mit wem machen? Was benötige ich? Woran muss ich denken? Was muss ich mit anderen teilen?



In der Tageseinrichtung für Kinder gibt es ebenfalls die Form des gelenkten Spiels. Es werden unterschiedlichste Spielangebote im Morgen- bzw. Schlusskreis oder im gesamten Tagesablauf eingebaut. Das Ziel ist eine Förderung als auch eine Erweiterung von sozialen sowie Sach- und Wissenskompetenzen. Hierbei ist es uns sehr wichtig, mit den „Schätzen“ der Kinder zu arbeiten. Wir setzen bei den Stärken der Kinder an, um die Stärkung des Selbstbewusstseins der Kinder zu fördern und auszubauen. Es wird darauf geachtet, die Kinder nicht zu über- oder unterfordern. Dies passiert bei uns mit Hilfe von

- Gesprächen,
- Bilderbüchern, Geschichten, Märchen,
- Fingerspielen,
- Kreis- und Singspielen,
- Bewegungsspielen,
- Sinnesübungen,
- Rollenspielen,
- Bastelarbeiten und anderen kreativen Angeboten,
- Festen (Geburtstage, religiöse Feste, etc.),
- Bau- und Konstruktionsspielen,
- Gesellschaftsspielen, Tischspielen,
- Liedern und vielem mehr.

In diesen Formen des Spiels wird der Bildungsplan in vielen Bereichen angesprochen. So finden sich hier z.B. die alltagsintegrierte Sprachförderung, musikalische Förderung, soziale Bildung etc. wieder, um nur einige Bereiche aufzuzählen.

4.2 Beobachtung und Dokumentation

*„Im Wort Beobachtung stehen die Wörter achten, beachten und ob.
Nimmt man sie ernst, so sind darin Zuwendung (achten), Konzentration (beachten)
und Fragen (ob?) enthalten.
(Kazeni Veisari)*

Die Grundlage pädagogischen Handelns ist genaues Beobachten und Wahrnehmen des einzelnen Kindes, um Fähigkeiten und Bedürfnisse der Kinder herauszufinden. Wir dokumentieren die Entwicklung des einzelnen Kindes. Die Ergebnisse bilden eine wichtige Arbeitsgrundlage für die weitere pädagogische Arbeit und dienen als Grundlage für qualifizierte Elterngespräche. Die Informationen und die Sichtweise der Eltern arbeiten wir in unsere Bildungsdokumentation ein und verabreden gemeinsame Ziele. Für jedes Kind, das die Tageseinrichtung besucht, wird von Beginn an eine Bildungsdokumentation erstellt. Sie ist seit 2003 fester Bestandteil in unserer Einrichtung.



Die Dokumentation unserer Beobachtungen macht die kontinuierlich stattfindenden und aufeinander aufbauenden Entwicklungsschritte jedes einzelnen Kindes nachvollziehbar. Außerdem ermöglicht sie es uns, diese zu unterstützen und zu überprüfen. Dies haben wir in folgenden Zielen formuliert:

- Die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung jedes einzelnen Kindes und seiner Bildungsthemen sind zentrale Bestandteile der pädagogischen Arbeit in der Tageseinrichtung für Kinder.
- Sie dienen allen pädagogischen Fachkräften als Arbeitsgrundlage.
- Die Dokumentation der Beobachtungen ist Grundlage für die Planung weiterer pädagogischer Maßnahmen.

So wird dies bei uns in die Praxis umgesetzt:

- Die Verantwortung für die fachgerechte Dokumentation liegt bei den zuständigen pädagogischen Fachkräften der einzelnen Gruppe.
- Die Tageseinrichtung verfügt über ein standardisiertes Beobachtungs- und Dokumentationssystem. Für U3-Kinder wenden wir das „Sensomotorische Entwicklungsgitter“ nach E.J. Kiphard an. Für Ü3-Kinder verwenden wir den Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter. Für beide Altersgruppen nutzen wir außerdem den Beobachtungsbogen „BaSiK“ von Renate Zimmer für die alltagsintegrierte Sprachbeobachtung.
- Wir dokumentieren jedes Kind in halbjährlichen Abständen.
- Eltern werden über die Anwendung dieses Beobachtungsbogens informiert und geben zu Beginn der Tageseinrichtung für Kinderzeit ihr schriftliches Einverständnis dazu.
- Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich regelmäßig (mindestens einmal im Jahr) mit den Eltern auf Basis der ausgefüllten Beobachtungsbögen über die Entwicklung ihres Kindes aus.
- Die Dokumentation ist vor Zugriffen Dritter geschützt. Für einen Austausch mit anderen pädagogischen Einrichtungen (Schule, Frühförderstellen) ist eine zusätzliche Einverständniserklärung der Eltern notwendig.
- Die Dokumentationsbögen verbleiben zunächst in der Tageseinrichtung und werden den Eltern am Ende der Kindergartenzeit ausgehändigt.

4.3 Reflexion

Unter Reflexion verstehen wir eine rückblickende, kritische Betrachtung (positiv und negativ) unserer Bildungsarbeit. Aus diesen Erkenntnissen entwickeln sich neue Anregungen, Ideen und Impulse. Wir sehen es als Notwendigkeit, uns immer selbst zu hinterfragen und dabei das eigene Verhalten und die Beziehung zu den Kindern und Kolleginnen kritisch zu analysieren. Wir tauschen uns regelmäßig auf Gruppenleitungsebene sowie mit dem gesamten Team aus. Der „Blick“ der Kollegin/des Kollegen



aus einem anderen Winkel ist oftmals hilfreich, Beobachtungen bei Kindern zu vervollständigen oder in kritischen Situationen noch einmal anders auf das Kind zu schauen. Dieser Austausch ermöglicht uns, das Kind so neutral wie möglich zu betrachten. Ergebnisse werden in der Dokumentation festgehalten und mit den Eltern besprochen. Es werden ebenfalls pädagogisch sinnvolle Handlungsschritte eingeleitet. Stellen die Kollegen*innen aufgrund ausführlicher Beobachtungen ein mögliches Problem oder eine schwierige Situation fest, wird eine detaillierte Fallbesprechung durchgeführt. Dafür nutzen wir oftmals externe Beratung durch unsere Beratungsstelle für Familien, Kinder und Jugendliche. Wenn es hilfreich oder notwendig ist, werden die Ergebnisse mit den Eltern besprochen und Lösungswege gesucht und eingeleitet.

4.4 Raumgestaltung

In der Gestaltung unserer Räume haben wir auf eine große Unterschiedlichkeit der verschiedenen Spielbereiche geachtet.

Kein Raum gleicht dem anderen. In jedem Raum fühlen sich Kleine wie Große wohl, weil sie selbst mitgestaltet haben und mitgestalten. So entsteht eine hohe Verbundenheit. Auf die verschiedenen Bedürfnisse der Altersstrukturen in unserem Haus konnte so auch eingegangen werden.

Die Räume sind bewusst anregend, auffordernd und ästhetisch ansprechend. Die Spielbereiche sind versteckt oder einsehbar, Mal- und Basteltische stehen im Licht, die Räume bieten durch verschiedene Farben und Formen immer wieder andere Anregungen. Große Fensterflächen laden zum Blick in den Garten ein, der durch jeden Gruppenraum erreichbar ist.

Unsere Materialien haben einen festen Platz im Raum, und wir versuchen, diese in Ordnung zu halten. Bei Spielen achten wir auf Vollständigkeit der Materialien. Den Kindern wird so der Wert des Spielzeugs vermittelt.

Wir gestalten die Räume sparsam, um keine Reizüberflutung zu erzeugen.

4.5 Religionspädagogische Angebote

Die christliche Erziehung ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Uns ist es wichtig, dass sich alle Kinder – egal welcher Konfession sie angehören – bei uns akzeptiert, verstanden und wohl fühlen. Dabei bleiben wir aber als evangelische Einrichtung erkennbar.

Das Bild vom Kind, sowie die christliche Grundhaltung unserer Mitarbeiter*innen sind Ausgangslage für religionspädagogischen Angebote (evangelisches Profil).

In unserer Einrichtung hat das Gebet einen festen Platz. Wir beten zu verschiedenen Anlässen und singen christliche Lieder.

In der Jahresplanung berücksichtigen wir die Feste des Jahreskreises und ihre Bedeutung. In der Tageseinrichtung für Kinder feiern wir Erntedank, Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern usw.

Bei den Festen werden den Kindern durch Singen und Musizieren, durch Schauen und Betrachten, durch Rollenspiel und auch mit Essen und Trinken zentrale Inhalte des Glaubens vermittelt. Auf spielerische Weise versuchen wir, den Glauben erlebbar zu



machen. Christliche Erziehung heißt für uns aber auch, mit den Kindern die Schöpfung Gottes, die Umwelt und die Natur bewusst zu erleben und zu erfahren, dass man damit verantwortungsbewusst umgehen muss.

Regelmäßig findet die Religionspädagogik auch außerhalb unserer Tageseinrichtung für Kinder statt, indem wir

- einmal im Monat vormittags eine Kindergartenandacht in unserer Kirche feiern. Diese Andacht wird von unserem Pfarrer nach gemeinsamer Planung gehalten und von unserer Organistin musikalisch ausgeschmückt.
- gemeinsam mit den Kindern Familiengottesdienste zu Erntedank, Weihnachten und dem Gemeindefest sowie zum Schulanfang gestalten.
- als Tageseinrichtung für Kinder alle zwei Jahre eine Kinderbibelwoche in der ersten Woche der Sommerferien für unsere Tageseinrichtung für Kinderkinder und Grundschulkinder vorbereiten und durchführen.
- als Mitarbeiter*innen am Gemeindeleben, Ausschüssen usw. teilnehmen.

4.6 Besonderheiten unserer Einrichtung

Unsere Bildungsbereiche bilden den Schwerpunkt unserer Arbeit. Es gibt in unserem Haus einige besondere Angebote, die uns von anderen Kindergärten unterscheiden.

4.6.1 BETA-Gütesiegel

„Erkläre mir, und ich werde vergessen, zeige mir, und ich werde mich erinnern. Beteilige mich, und ich werde verstehen.“ (Konfuzius)

Mit dem BETA-Gütesiegel haben wir 2017 als evangelische Tageseinrichtung für Kinder ein bundesweit einheitliches Zeichen erhalten, mit dem unser Qualitätsprofil sichtbar, transparent und anerkannt wird. Das Verfahren wertschätzt die Arbeit, und eigene Entwicklungspotentiale werden entdeckt. Klare Strukturen und durchschaubare Abläufe geben den Kindern, Eltern und den Mitarbeitenden in unserem Haus Verbindlichkeit und Sicherheit.

Dabei sind das evangelische Profil und die Fachlichkeit unserer Einrichtungen besonders im Blick. Es sind alle Fragen zur Leitung, der pädagogischen Arbeit, Partizipation und Weiterentwicklung geregelt. Dazu zählen unter anderem das Leitbild, Personalfragen und die Zusammenarbeit mit den Eltern, der Kirchengemeinde und den Kommunen. Es wurde überprüft, wie die Qualitätsentwicklung und -sicherung ausgestaltet ist und wie Qualitätsstandards umgesetzt werden. Die Auszeichnung gilt fünf Jahre.



4.6.2 Lubo aus dem All

„Lubo aus dem All“ ist ein evaluiertes Präventionsprogramm zur Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen von Kindern im letzten Jahr vor Eintritt in die Grundschule. Das Konzept ist aufgrund der aktuellen Kenntnisse in der Resilienz- und Präventionsforschung entwickelt worden. Es soll den Kindern helfen, den Übergang in die Grundschule erfolgreich zu meistern und Verhaltensproblematiken zu vermindern. Unter der Leitung von Prof. Dr. Hillenbrand wurde das Programm am Lehrstuhl für Erziehungshilfe und sozial-emotionale Entwicklungsförderung an der Universität zu Köln zum Einsatz in Kindertagesstätten entwickelt.

Unsere Vorschulkinder treffen sich wöchentlich zum „Lubo“ mit allen Kindern, die den Tageseinrichtung für Kinder im nächsten Sommer verlassen. Es kommt so eine ganz neue Gruppe zusammen. Die „Lubo“-Einheit wird immer wechselnd von zwei Erzieher*innen begleitet.

4.6.3 Inklusion/Integration

In unserem Handbuch des BETA-Gütesiegel heißt es:

„In evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder ist die Förderung des Zusammenlebens von Kindern aus unterschiedlichen Lebenssituationen selbstverständlich. Inklusion ist mehr als Integration: Es geht vielmehr um eine Pädagogik der Vielfalt, die ein erkennbares Merkmal eines gelebten christlichen Menschenbildes ist und sich an den Bedarfslagen aller Kinder orientiert. Es geht um die Realisierung von gemeinsamem Spielen und Lernen sowie um eine möglichst umfassende Teilhabe aller Kinder am Alltag der Tageseinrichtung.“

Uns ist wichtig:

- eine vorurteilsfreie und nicht aussondernde Pädagogik
- eine Interkulturelle und interreligiöse Öffnung
- Möglichkeiten zu schaffen, wo sich jedes Kind entwickeln kann
- Bildung und Förderung an den unterschiedlichen Bedarfslagen der Kinder und Familien zu orientieren
- miteinander und voneinander für das jetzige und das zukünftige Leben zu lernen
- dass unsere Räume und Außengelände behindertengerecht sind
- anregende Bildungsangebote zu bieten

(siehe auch: 3.7 Integrative Erziehung)



4.6.4 Zahlenland

Mit „Entdeckungen im Zahlenland“ für Kinder ab vier Jahren von Priv. Doz. Dr. Gerhard Friedrich greifen wir die ganzheitliche mathematische Bildung in Tageseinrichtungen für Kinder auf. Die Kinder sammeln bereits vor der Schule Erfahrungen mit Zahlen. Es wird in diesem Programm mit drei Erfahrungs-Handlungsfeldern gearbeitet:

- im Zahlenhaus,
- auf dem Zahlenweg,
- in den verschiedenen Zahlenländern.

„Die Zahlen werden als „Freunde“ begrüßt, und gemeinsam werden ihre Gärten eingerichtet. Es gibt Geschichten von den Zahlen, passende Lieder und Abzählreime. Rätsel werden gelöst und Pflanzen und Tiere genauer betrachtet. Insbesondere der enge und sehr wichtige Zusammenhang der Zahlen zur Geometrie wird hergestellt und vermittelt.“ (aus: Zahlenlandinfo)

Wir treffen uns zehnmal wöchentlich mit den Kindern, die im letzten Kindergartenjahr sind, und bereisen mit großer Freude das Zahlenland.

4.6.5 FaireKITA

Aus dem Netzwerk FaireKITA NRW: *„Globales Lernen beginnt bereits im Kindergarten. Kinder können lernen, dass die Waren, von denen sie umgeben sind, eine Herkunft haben. Ein Blick über den Tellerrand zu den Familien in anderen Teilen der Welt, die unseren Kakao und die Baumwolle für unsere T-Shirts anbauen, kann helfen die Welt zu verstehen. Eltern und Erzieher*innen können Verantwortung übernehmen für einen fairen und nachhaltigen Konsum.“*

Wie setzen wir dies um?

- Mit den Vorschulkindern arbeiten wir an verschiedenen Projekten:
 - Wo kommen unsere Lebensmittel her?
 - Wie werden sie angebaut?
 - Was bedeutet Fair Trade?
 - Wie und wo leben Kinder in aller Welt?
 - Weihnachten weltweit (Herstellung von fairem Baumschmuck)
- Verwendung von fairen Produkten für Kinder und Erwachsene
- Teilnahme an Fortbildungen und Netzwerkarbeit...

Wir möchten das Gerechtigkeitsempfinden schärfen, mit Vielfalt respektvoll umzugehen, und die Bildung für nachhaltige Entwicklung und globales Lernen langfristig verankern.

Seit 2016 sind wir als FaireKITA NRW ausgezeichnet.



4.7 Unser Tagesablauf

Um 7.00 Uhr öffnet unsere Tageseinrichtung für Kinder. Bis 7.30 Uhr treffen sich alle Kinder in einem Gruppenraum zum Freispiel und zum Einstieg in den Tag.

Danach gehen die Kinder in ihre Gruppenräume.

Der Frühstücksbereich steht den Kindern von 7.00 Uhr – 11.00 Uhr zur Verfügung.

Der Morgenkreis beginnt um 8.30 Uhr und wird von den Kindern und Erzieher*innen unterschiedlich gestaltet:

- Besprechung des Tagesablaufes
- Wünsche der Kinder werden aufgegriffen (Kinderkonferenz)
- Kreis- und Tanzspiele
- Biblische Geschichte, Lieder, Gebete
- Märchen, Bilderbucherzählungen
- Gestalten von Gemeinschaftsarbeiten
- Auswertung vom Wochenende, u.a. Erlebtes von zu Hause mitbringen

Um Unruhe zu vermeiden, bitten wir die Eltern, ihre Kinder bis spätestens 8.30 Uhr zu bringen.

Am Vormittag gibt es Angebote innerhalb des Jahreskreises und aus der Situation heraus, Freispiel und den Aufenthalt im Freien.

Je nach Situation (Wetter, Geburtstag, ...) findet von 12.00 Uhr – 12.30 Uhr ein Stuhlkreis statt.

Um 12.30 Uhr werden unsere „25 Stunden“-Kinder aus dem gemeinsamen Stuhlkreis oder von Draußen entlassen.

Nach dem Mittagessen, das wir zwischen 12.45 Uhr und 13.15 Uhr einnehmen, besteht für die U3-Kinder die Möglichkeit zum Mittagsschlaf.

Die anderen Kinder nehmen das Freispiel wieder auf. Wir achten auf eine etwas ruhigere Spielzeit (Mittagsruhe). Dabei versuchen wir so häufig wie möglich, die Zeit draußen zu verbringen.

Um 14.30 Uhr ist unsere Mittagsruhe beendet und die „35 Stunden“-Kinder werden verabschiedet. Danach erhalten die verbleibenden Kinder eine kleine Zwischenmahlzeit mit Obst oder Gemüse und gehen wieder in die Freispielphase über. Bis 16.30 Uhr werden unsere „Ganztagskinder“ nun gemeinsam in einer Gruppe betreut. Um 16.45 Uhr endet der Kindergarten tag für die Mitarbeiter*innen.

4.8 Eingewöhnung für Kinder über drei Jahre

Die Kinder besuchen die Tageseinrichtung für Kinder vor ihrem ersten Tag bei uns schon an verschiedenen Festen und Veranstaltungen. Zum Anmeldegespräch und dem Tag der offenen Tür kommt das Kind mit. Die Tageseinrichtung für Kinder als Haus ist dem Kind nicht fremd. Zur Vorbereitung haben einige Kinder bereits die gemeindeeigene Spielgruppe besucht. Dort gehen die Kinder bereits allein hin und spielen mit auf unserem Außengelände. Den Kindern sind so auch die Gesichter einiger



Mitarbeiter*innen vertraut. Vor dem Übergang besucht das Kind einige Schnuppernachmittage zur Eingewöhnung. Als Besonderheit feiern wir am ersten Tag ein Willkommensfest, zu dem die Kinder ihre Familienangehörigen mitbringen können.
Der Start in der Tageseinrichtung für Kinder:

- Für die Kinder findet keine Trennung von den Eltern oder der begleitenden Bezugsperson statt! Sie bleiben für die vorher vereinbarte Zeit dabei, sind aber jederzeit für Ihr Kind Ansprechpartner und widmen ihm Ihre ungeteilte Aufmerksamkeit.
- Ein erster Trennungsversuch erfolgt auf Absprache mit den pädagogischen Fachkräften. Sie oder die Bezugsperson bleiben dabei in der Nähe, damit Sie schnell geholt werden können, wenn Ihr Kind sich nicht beruhigen lässt.
- Wünschenswert ist in der ersten Woche Ihre ständige Verfügbarkeit im Haus oder in unmittelbarer Nähe!
- Die tägliche Anwesenheit Ihres Kindes wird nach Situation ständig erweitert.

Eine längere Unterbrechung der Eingewöhnung, z.B. durch die Urlaubszeit, wäre nicht sinnvoll!

Grundsätzlich verläuft die Eingewöhnung der Kinder über drei Jahren ähnlich ab, wie unter Punkt „6.2 Eingewöhnung für Kinder unter drei Jahren“ beschrieben.

4.9 Das letzte Jahr vor der Einschulung

Im letzten Kindergartenjahr bilden die Kinder eine für sie ganz wichtige Gruppe. Alle Vorschulkinder aus den drei Gruppen bilden einmal wöchentlich zum „Lubo“-Projekt, sowie zu verschiedenen Projekten eine Gesamtgruppe. Sie erleben sich als altershomogene Gemeinschaft, ähnlich wie es im späteren Klassenverband sein wird. Es ist uns wichtig,

- Kinder in ihrer Freude am Lernen zu unterstützen.
- die Unterschiedlichkeit aller Kinder als Gruppe zu kennen, zu akzeptieren und auch zu nutzen.
- die Neugier der Kinder zu bestärken.
- ihnen ihre eigenen Stärken zu zeigen.
- die Freude auf den Schulbesuch zu stärken.

Wir bieten verschiedene Projekte zu unterschiedlichen Themen an, welche die Kinder anregen, sich mit ihrem Umfeld auseinander zu setzen. Diese Kinder gestalten diverse Rollenspiele zu Festen, worauf sie immer besonders stolz sind. Je nach Möglichkeit versuchen wir, den Schulkindern im letzten Jahr vor der Einschulung besondere Aktionen zu bieten:



- Gestaltung des Gottesdienstes zum Erntedankfest
- Besuch des Stadttheaters
- Feuerweherschule
- Polizeiprojekt
- Zahlenland
- Lubo (ganzjährig einmal wöchentlich)
- Gestaltung des Weihnachtsgottesdienstes
- Eröffnung und Gestaltung des Gottesdienstes am Gemeindefest
- Waldtage
- Projekte im Rahmen der fairen Kita
- diverse andere Aktionen
- Schulanfängerabschiedsausflug

Eine große Bedeutung hat die enge Kooperation mit der Hermann-Löns-Grundschule. Nach dem Anmeldeverfahren beginnt eine Übergabezeit der Schulkinder. Vorausgesetzt, die Eltern haben die schriftliche Erlaubnis erteilt, werden Erzieher*innen und Lehrkräfte die Besonderheiten der Kinder besprechen und weitere Fördermöglichkeiten beraten. Mit Besuchen der Lehrer*innen in der Tageseinrichtung für Kinder und umgekehrt der Kinder in der Schule werden die Spannung und die Freude vor der Einschulung positiv unterstützt. Nach erfolgter Einschulung findet gemeinsam mit allen pädagogischen Kräften ein Austausch über die hoffentlich gelungene Übergabe statt.



5 Partizipation

„Ich hatte gelernt, dass Kinder eine Macht sind, die man zur Mitwirkung ermuntern und durch Geringschätzung verletzen kann, mit der man aber auf jeden Fall rechnen muss.“ (Janusz Korczak)

5.1 Gesetzliche Grundlagen

Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention (Recht auf freie Meinungsäußerung und Partizipation)

Artikel 24, Absatz 1 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union (Rechte der Kinder):

„Kinder haben Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge, die für ihr Wohlergehen notwendig sind. Ihre Meinung wird in den Angelegenheiten, die sie betreffen, in einem ihrem Alter und ihrem Reifegrad entsprechenden Weise berücksichtigt.“

Artikel 5, Absatz 1 des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland:

„Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten...“

Artikel 17 des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland:

„Jedermann hat das Recht, sich einzeln oder in Gemeinschaft mit anderen schriftlich mit Bitten oder Beschwerden an die zuständigen Stellen und an die Volksvertretung zu wenden.“

§ 8 SGB VIII (1) Kinder- und Jugendhilfegesetz (Beteiligung von Kindern und Jugendlichen)

„Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen.“

§ 45 SGB VIII (2) Kinder- und Jugendhilfegesetz (Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung)

„Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn (...)

(3) zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

§ 13 (6) Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern/Kinderbildungsgesetz (KiBiz)

„Die Bildungs- und Erziehungsarbeit wirkt darauf hin, Kinder zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe zu befähigen. Daher sollen Kinder ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege mitwirken. Sie sind vom



pädagogischen Personal bei allen sie betreffenden Angelegenheiten alters- und entwicklungsgerecht zu beteiligen. Zum Wohl der Kinder und zur Sicherung ihrer Rechte sind in Tageseinrichtungen geeignete Verfahren der Beteiligung und die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten vorzusehen und zu praktizieren.“

5.2 Geeignete Verfahren der Beteiligung

Partizipation beschreibt das Einbeziehen/Teilhabenlassen der Kinder an Entscheidungen. Dabei sollen die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen, auszudrücken und in gemeinsamen Entscheidungsprozessen einbringen zu können. An den Prozessen mitwirken zu können, stärkt die Beziehung zwischen den Erwachsenen und Kindern und zeugt von gegenseitiger Wertschätzung. Wir leben Partizipation indem

- Kinder an Abstimmungen mitwirken,
- Ideen der Kinder im Morgenkreis/Stuhlkreis umgesetzt werden,
- Aktivitäten/Feste/Veranstaltungen zusammen geplant werden,
- Räume mitgestaltet werden,
- Konflikte besprochen und gelöst werden,
- wir Regeln besprechen,
- wir Gefühle äußern,
- Aufgaben übernommen werden,
- ältere Kinder für jüngere Kinder verantwortlich sind,
- ...

Diese Prinzipien der Partizipation werden während des alltäglichen Lebens, im Freispiel, im Stuhlkreis, im Morgenkreis, in der Turnstunde, beim Essen usw. umgesetzt. Wir nutzen dabei unterschiedlichste Methoden für Abstimmungen, haben eine Wunsch-/Beschwerdebox und gestalten Kinderkonferenzen. Jährlich wählen wir einen neuen Kinderrat.

Die Vorschulkinder erproben im Projekt „Lubo“ (siehe 4.6.2 Lubo aus dem All) ganz gezielte partizipatorische Verhaltensweisen.



5.3 Beschwerdemöglichkeiten

- Wir bemühen uns, eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Kinder direkt eine Beschwerde äußern können und diese Beachtung findet.
- Wir ermuntern die Kinder, ihre eigene Meinung zu sagen, auch wenn es z.B. gegen einen Erwachsenen ist.
- Bei Streitigkeiten werden in Ruhe beide Meinungen gehört und nach einer Lösung gesucht.
- Die gemalten Wünsche oder Beschwerden aus der Wunsch-/Beschwerdebox werden im Morgenkreis besprochen und nach Möglichkeit umgesetzt.
- Wir fragen Kinder nach ihrer Zufriedenheit.
- Eine Kinderrat wird jährlich neu gewählt

Es ist für Kinder nicht so einfach, das Instrument der Beschwerdemöglichkeit zu nutzen und es wird sicher noch eine Zeit brauchen, bis dies zum Alltag gehört und eine Selbstverständlichkeit wird. Genaue Beobachtung und Reflexion wird von uns Erwachsenen gefordert sein.



6 Bildung, Erziehung und Betreuung für Kinder unter drei Jahren

6.1 Das Bild vom Kind

Unsere Sichtweise haben wir bereits unter Punkt 1.1 Unser Bild vom Kind beschrieben. Wenn wir an unsere Kinder unter drei Jahren denken, ist uns folgendes besonders wichtig:

- Wir sehen das Kind als „Akteur seiner Entwicklung“.
- Wir lassen das Kind „ankommen“ und geben ihm „Zeit“. Alles ist neu.
- Kinder haben Freude daran, die Welt zu entdecken. Durch Interaktion mit den Erwachsenen (Windeln wechseln, Bilderbuch-Geschichte) lernt das Kind.
- Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo.
- Wir sehen die Bewegung und das Tun als Antrieb der Entwicklung.

6.2 Eingewöhnung für Kinder unter drei Jahren

In Anlehnung an das Konzept zur Eingewöhnung von Kindern unter drei Jahren des Kirchenkreises Hagen und Schwelm haben wir folgende Kurzfassung modifiziert und auf unsere Einrichtung umgeschrieben.

Die erste Zeit: Grundphase

Die Mutter oder der Vater kommt mit dem Kind möglichst immer um 8.00 Uhr zusammen in die KiTa, bleibt eine angemessene Zeit zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.

Eltern verhalten sich eher passiv und drängen das Kind auf keinen Fall, sich von ihm zu entfernen.

Aufgabe der Eltern in dieser Phase ist es, einen „sicheren Hafen“ für das Kind zu sein und dem Kind aufmerksam zu begegnen, ohne dabei zu lesen, zu stricken zu telefonieren oder sich anders zu beschäftigen.

Ohne zu drängen bahnt der*die Erzieher*in über Spielangebote eine vorsichtige Kontaktaufnahme an, und beobachtet das Verhalten zwischen Eltern und Kind.

In dieser Grundphase der ersten Zeit wird kein Trennungsversuch unternommen!

Nächster Schritt: Trennungsversuch

Ziel: Es wird die vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase getroffen.

- Einige Minuten nach Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich der Elternteil bewusst vom Kind, verlässt den Raum, bleibt aber in der Nähe.
- Die Reaktionen des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches.



Schlussphase

Nach angemessener Zeit versucht der*die Erzieher*in die Versorgung des Kindes von der Mutter oder dem Vater zu übernehmen: Wickeln, Füttern und sich als Spielpartner anbieten...

Der Elternteil überlässt es dem*der Erzieher*in jetzt immer öfter, auf Signale des Kindes zu reagieren, und hilft nur noch, wenn das Kind den*die Erzieher*in noch nicht akzeptiert.

Wird der*die Erzieher*in voll akzeptiert, leiten wir den nächsten Schritt ein.

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der KiTa auf, ist jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zum*zur Erzieher*in noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.

- Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind den*die Erzieher*in als sichere Basis akzeptiert hat und sich von ihr/ihm trösten lässt.
- Dies ist z.B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter/des Vaters protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von dem*der Erzieher*in beruhigen lässt. Es spielt oder beobachtet die anderen Kinder und das Geschehen intensiv.

6.3 Sprachanregende Dialoghaltung im Alltag für Kinder unter drei

Die Sprache ist der Schlüssel zum Bildungserfolg und der Integration, d.h. sie ist eine Basis für die erfolgreiche Teilhabe in der Gesellschaft. Sich mitteilen zu können ist eine wichtige Voraussetzung für ein soziales Miteinander. In unserer Einrichtung ist es uns ganz besonders wichtig, mit den Kindern gleich welcher Altersgruppe im Dialog zu sein und dafür eine Atmosphäre zu schaffen, die den Kindern das Gefühl gibt, wahrgenommen zu werden und wichtig zu sein. Daher kann die in den Alltag integrierte Sprachförderung für uns nur in Frage kommen, und diese wird von uns als eine kontinuierliche und grundlegende Herausforderung unseres pädagogischen Handelns gesehen. Dies geschieht bei uns, indem wir

- sprachanregende Situationen nutzen,
- Situationen, die für Kinder wichtig sind, eine große Bedeutung geben,
- Anlässe initiieren, die Kinder herausfordern (Bilderbücher, besondere Materialien...),
- Routinesituationen, z.B. beim Essen oder Anziehen, sprachlich nutzen (hier auch Worte, Abläufe gezielt immer wieder sprachlich wiederholen...),
- Pflegesituationen, z.B. das Wickeln, nutzen, um individuell mit dem Kind zu sprechen und die Nähe und Zuwendung, die das Kind hier erfährt, als sprachliche Bildung nutzen,
- dem Kind Aufmerksamkeit schenken und zuhören, da dies ein Motor in der sprachlichen Bildung ist,



- strukturierte Tagesabläufe und Rituale einhalten, die dem Kind Sicherheit geben,
- Kinder kontinuierlich beobachten und dokumentieren. Dafür möchten wir mit den Bögen „BaSiK“ von Renate Zimmer (alltagsintegrierte Sprachförderung) arbeiten.
- viel miteinander Singen und rhythmisches Sprechen als Spiele in den Tagesablauf einbauen,
- Erzieherinnen und Erzieher Sprachvorbilder sind.

Wir möchten auf jeden Kommunikationsversuch seitens der Kinder eingehen und mit ihnen die Freude an der Entdeckung der Sprache täglich teilen.

6.4 Raumkonzept für Kinder unter drei

Der Gruppenraum ist für unsere Jüngsten ein Ort, der ihnen Geborgenheit geben und gleichzeitig Herausforderung sein sollte, sowie eine Wohlfühlatmosphäre bietet. Eine gute Orientierung und klare Strukturen schaffen Vertrauen und einen Wiedererkennungseffekt.

Spielzeug finden die Kinder in offenen Regalen, um ihre Spielfreude anzuregen und den Kontaktaufbau zu anderen Kindern herauszufordern. Unsere Spielhäuser regen die Entdeckungsneugier an. Kreative Materialien regen die Experimentierfreude an. Es ist viel Platz für Bewegung, um dieses grundlegende Bedürfnis im wahrsten Sinne Raum zu geben. Siehe hier auch Punkt 4.4 Raumgestaltung.

6.5 Schlaf-, Wickel- und Pflegebereich

Die Wickelzeiten orientieren sich weitgehend am individuellen Rhythmus der Kinder. Die Kinder werden, wenn möglich, von dem*der Bezugserzieher*in gewickelt. Der*die Erzieher*in hat die Möglichkeit, sich dem Kind intensiv zuzuwenden und für das einzelne Kind einen Moment der Ruhe im Tagesablauf zu schaffen. Die einfühlsame Pflege dient dem Aufbau und der Festigung der gegenseitigen Beziehung. Die Pflegevorgänge werden sprachlich begleitet. Körperteile werden benannt, begleitet von Fingerspielen oder Kinderreimen etc. Liebevoller Ansprache fördert ein Gefühl der Geborgenheit und unterstützt die Bindung zur Bezugsperson. Die vorhandenen Kindertoiletten im Wasch-/Wickelraum ermöglichen den fließenden Übergang der Kinder vom Wickeln bis hin zur selbständigen Toilettennutzung.

Uns stehen im Haus zwei große Wickelbereiche zur Verfügung, die so eingerichtet sind, dass wir auf das Schamgefühl der Kinder Rücksicht nehmen können.

Unsere Kinder haben am Anfang ihrer Kindergartenzeit alle unterschiedliche Schlaf- und Essgewohnheiten, die wir individuell und bedürfnisorientiert berücksichtigen. Kinder, die müde sind, haben aufgrund unseres zusätzlichen Schlafraumes auch außerhalb der „offiziellen“ Schlafenszeit die Möglichkeit, zu schlafen. Mit zunehmender Gewöhnung an den Tagesablauf schlafen unsere U3-Kinder mittags ab ca. 13:15 Uhr. In dieser Zeit ist immer ein*e Erzieher*in bei den schlafenden Kindern und achtet darauf,



dass im Schlafräum auch ein ungestörter Schlaf möglich ist. Kinder, die früher aufwachen, werden von dem*der Erzieher*in, die im Schlafräum anwesend ist, in den Gruppenraum zurückgebracht. Dort werden sie von den Mitarbeiter*innen wieder sanft in das Gruppengeschehen eingegliedert. Für die älteren Kinder haben wir aufgrund der Raumgröße nur selten die Möglichkeit, im Schlafräum ein Bett anzubieten. Die zwölf Bettchen sind den U3-Kindern vorbehalten und mit persönlichen Kuscheltüchern/Tieren ausgestattet.

Außerhalb der Schlafenszeiten achten wir darauf, dass jedes Kind entsprechend seiner Bedürfnisse eventuell im Gruppenraum oder Nebenraum etwas zur Ruhe kommen kann bzw. wir das Spielangebot durch ruhige Elemente wie lesen, Musik hören usw. anpassen.

Bei den gemeinsamen Mahlzeiten legen wir großen Wert auf das Erleben von Gemeinschaft und das Erlernen von Esskultur. Wir essen im vertrauten Gruppenraum, um den Kindern hier Sicherheit zu bieten. Alle Kinder sitzen mit am Tisch, wir beten und bleiben gemeinsam sitzen bis alle fertig sind. Wir fördern die Selbständigkeit der Kinder, indem sie möglichst viel selbstständig entscheiden dürfen (Essensauswahl, Messer und Gabel nutzen, alleine zu essen...). Wir animieren jedes Kind, jede Speise zu probieren, akzeptieren aber auch, wenn es etwas nicht essen möchte.



7 Sprachförderung für über-dreijährige und unter-dreijährige Kinder

7.1 Gesetzliche Grundlage

„Erklärtes Ziel der Landesregierung ist die Weiterentwicklung der Sprachförderung und Sprachstandserfassung in NRW. So hat der Gesetzgeber das zum 01.08.2014 in Kraft tretende KiBiz-Änderungsgesetz beschlossen. Das geänderte Kinderbildungsgesetz sieht vor, die Sprachstandsfeststellung sowie das Verfahren „Delfin 4“ für Kinder, die eine Kindertageseinrichtung besuchen, durch eine alltagsintegrierte Sprachbildung und Beobachtung abzulösen.“ (aus der Homepage des Ministeriums für Familien, Kinder, Jugendliche, Kultur und Sport des Landes NRW)

7.2 Alltagsintegrierte Sprachbildung für Kinder über drei

Die grundlegenden Ziele der Sprachbildung U3 sind für uns auch bei den Kindern über drei Jahre gültig. Es ist uns wichtig, nicht auf die Defizite der Kinder zu achten, sondern die Kompetenzen aufzugreifen und das Kind durch Freude und Interesse zu fördern. Wir möchten dabei nicht auf isolierte Programme zurückgreifen, sondern erlebte, authentische Anlässe zum Sprechen nutzen. Wir bauen im Alltag sprachfördernde Aspekte ein. In der Turnhalle erleben und spüren die Kinder schnell und langsam, hoch und tief, unten und oben... Aus diesen Erfahrungen wird das Wort in den Wortschatz des Kindes wie von selbst aufgenommen. So setzen wir in allen Alltagssituationen (Frühstück, Aufräumen, Malen, Morgenkreis...) die Sprachförderung um. Die Verantwortung liegt dabei nicht bei dem*der einzelnen Erzieher*in, sondern im gesamten Team.

7.3 Umgang mit Mehrsprachigkeit

In unserer Tageseinrichtung für Kinder ist die Zusammensetzung der Kindergruppen vereinzelt durch unterschiedliche Erstsprachen der Kinder geprägt.

Die Erstsprache ist die grundlegende Voraussetzung für das Erlernen jeder weiteren Sprache. Wie wir bereits unter „6.3 Sprachanregende Dialoghaltung im Alltag für Kinder unter drei“ und „7.2 Alltagsintegrierte Sprachbildung für Kinder über drei“ erwähnt haben, geht unsere Sichtweise hin zur Kompetenzwahrnehmung und Förderung der Stärken und Begabungen von Kindern und weg vom defizitären Denken.

Daher ist uns gerade unter dem Aspekt der Mehrsprachigkeit folgendes wichtig:

- Wertschätzung gegenüber der Erstsprache
- Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen
- Individualisierung
- Differenzierung
- Ermutigung zur Selbstständigkeit



- Lebensweltorientierung
- Inklusion
- kulturelle Vielfalt erleben und nutzen
- Partizipation
- kollegialer Austausch
- Reflexion unseres eigenen Sprachvorbildes

In der Tageseinrichtung für Kinderalltag vollzieht sich die Aneignung von Sprache im Spiel, in sozialen Beziehungen sowie durch Erlebnisse und Situationen. Kinder erfahren dadurch, dass bestimmte Worte im Zusammenhang mit bestimmten Handlungen immer wieder vorkommen. Das Erlernen der Sprache wird durch eine akzeptierende und kommunikative Umgebung angeregt und gefördert. Wichtig ist, dass Eltern über die Bedeutung der Erstsprache für den Bildungserfolg informiert werden und sie darin bestärkt werden, diese mit ihrem Kind zu sprechen.

7.4 Angebote Sprachförderung

Wir arbeiten in unserer Tageseinrichtung nach dem Ziel, dass Kinder im handelnden Umgang mit ihrem Umfeld reichlich Angebote der Sprachförderung erhalten. Grundsätzlich sind uns folgende Punkte wichtig:

- sprachfördernde Raumgestaltung (fantasieanregende Umgebung)
- echte Kommunikation/Gespräche mit den Kindern
- Blickkontakt zu dem Kind
- Zuhören
- bestätigende und/oder korrigierende Rückmeldungen zu geben
- zustimmende Wiederholungen
- bewusste Fragestellungen, die nicht nur mit „ja“ oder „nein“ beantwortet werden können
- begleitende Sprache anwenden („Die Klebe trocknet schnell.“ u.ä.)
- Deuten des Kindes als Sätze formulieren („Du möchtest Wasser trinken?“...)
- Schaffen von Sprechanschlüssen
- Wahrnehmungsförderung

Anregung und Anreize zur Sprechfreude als Motor zur Sprachförderung erhalten die Kinder bei uns durch

- das Spielen mit anderen Kindern oder Erwachsenen,
- diverse Formen des Spiels (rhythmische, musikalische Spiele, Fingerspiele, Kimspiele, Reimspiele, Rollenspiele...),
- Vorlesen und Betrachten von Bilderbüchern,
- Ausleihen von Büchern,
- Bücherecken in der Tageseinrichtung für Kinder,



- Singen (Weitergabe von Noten und Texten der Lieder für zu Hause) u.v.m.

7.5 BISC

Seit 2001 führen wir ein von Prof. Mannhaupt entwickeltes Testverfahren zur Früherkennung von möglichen Lese-Rechtschreibschwächen durch. Die Erkenntnisse aus diesem Testverfahren werden mit den Eltern besprochen und bieten den Eltern und uns somit die Möglichkeit, präventiv zu reagieren.



8 Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger sorgt für die Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Rahmenbedingungen, wie Versicherungsschutz und Sicherheitsvorschriften.

Für einen ordnungsgemäßen betrieblichen Ablauf stellt er einen Haushaltsplan auf und sorgt für die finanziellen Mittel.

8.1 Gemeinsame Regelungen und Besprechungen zwischen Träger und Leitung/Team

Die Zusammenarbeit zwischen Tageseinrichtung für Kinder und Träger zeichnet sich besonders durch die Planung und Mitgestaltung der großen kirchlichen Feste und der Mitwirkung des Pfarrers und des Presbyteriums am Kindergartengeschehen aus.

Wöchentlich findet eine Dienstbesprechung aller haupt- und nebenamtlichen kirchlichen Mitarbeiter*innen in der Kirche statt. Die Leitung nimmt stellvertretend für den Tageseinrichtung für Kinder daran teil. Der Pfarrer nimmt situativ an Dienstbesprechungen des Tageseinrichtung für Kinders teil und feiert monatlich mit uns eine Kindergartenandacht. Pfarrer und Presbyter beteiligten sich an Planungen und sind offen und gesprächsbereit für jegliche Belange der Tageseinrichtung für Kinder. Alle Kindergartenangelegenheiten werden zwischen dem Pfarrer und der Leitung offen besprochen.

Bei Vorstellungsgesprächen sind Gemeindeleitung und Mitarbeiter*innen der Tageseinrichtung für Kinders sowie Elternvertreter gleichermaßen beteiligt.

Die Leitung der Tageseinrichtung für Kinder wird zu Sitzungen des Presbyteriums eingeladen, wenn dort über die Tageseinrichtung für Kinder beraten wird.



9 Personalmanagement

In unserer Tageseinrichtung für Kinder sind zwölf Mitarbeiter*innen eingestellt. Die Anstellung erfolgt mit unterschiedlichsten Funktionen und Schwerpunkten. Die konkreten Stundenkontingente werden jährlich anhand der Buchungszahlen der Kinder festgelegt. Die Kindergartenleitung ist zurzeit mit 20 Stunden von der Arbeit in der Gruppe freigestellt, die pädagogischen Stunden werden gruppenübergreifend und zur Randzeiten- und Mittagsbetreuung eingesetzt. Unsere drei Gruppenleiter*innen werden durch drei pädagogische Fachkräfte unterstützt. Diese sind je nach Gruppenform Erzieher*innen oder Kinderpfleger*innen. Durch Kinder mit besonderem Förderbedarf ist eine Erzieher*in zusätzlich im Haus. In der Mittagszeit wird unser Team von einem*einer weiteren Erzieher*in mit einigen Stunden verstärkt. Neben einem*einer Schüler*in im Anerkennungsjahr sind bei uns weiterhin eine Küchenkraft und eine Raumpflegerin angestellt.

9.1 Stellenbeschreibung

Die Stellenbeschreibungen aller pädagogischen Fachkräfte beschreiben die Funktion, Rechte, Aufgaben und Verantwortlichkeiten. Für unseren Kirchenkreis sind ausführliche Beschreibungen vorhanden und in der Konzeption nur in Auszügen dargestellt.

9.1.1 Stellenbeschreibung für die Leiterin

Die Leitung unserer Tageseinrichtung für Kinder ist verantwortlich für

- die Planung und Durchführung der gesamten pädagogischen und organisatorischen Arbeit.
- die Weiterentwicklung der Konzeption der Einrichtung und das Umsetzen in die Praxis.
- die Dienst- und Fachaufsicht gegenüber allen Mitarbeitenden.
- die Überarbeitung des Dienstplans nach Stundenkontingenten.
- die Einhaltung der Arbeitszeiten.
- die Koordination der pädagogischen und organisatorischen Arbeit und die Weiterleitung an die Gruppenleiterinnen.
- die Mitarbeiterführung (fachliche Beratung, Fallbesprechung, Unterstützung in pädagogischen Fragen und Konfliktsituationen).
- die Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen.
- die regelmäßigen Teamsitzungen.
- die Teilnahmen an diversen Sitzungen (Elternbeirat, Presbyterium, Lenkungsgruppen, Leitungskonferenzen...).
- den Informationsfluss zwischen Mitarbeiter*innen und Träger.
- die Formulierung von Zeugnissen von für ausscheidende Mitarbeiter*innen (Weiterleitung an den Träger).



- für Einkäufe und Ausgaben, die in der Einrichtung getätigt werden.
- für die Anleitung von Praktikant*innen und die Zusammenarbeit mit den Fachschulen (oder diese werden an die Gruppenleiterinnen delegiert).
- die Öffentlichkeitsarbeit (Zusammenarbeit mit den Behörden und verschiedenen Institutionen).
- die persönliche Fortbildung u.v.m.

Sie ist zudem weisungsberechtigt gegenüber allen Mitarbeiter*innen.

9.1.2 Stellenbeschreibung für die Gruppenleiterin

Die Gruppenleitung

- hat die Aufsicht und die pädagogische Verantwortung für ihre Kindergruppe und bei gruppenübergreifenden Projekten für alle Kinder.
- ist der Leiterin und dem Träger gegenüber für die pädagogische und organisatorische Arbeit verantwortlich.
- ist weisungsberechtigt gegenüber der entsprechenden Zweitkraft und Praktikant*innen.
- ist bei Abwesenheit der Leiterin verantwortlich für die pädagogische und organisatorische Verantwortung der Einrichtung (Stellvertretung der Einrichtungsleiterin).
- ist für die gesamte Planung, Durchführung und Reflexion der pädagogischen und organisatorischen Arbeit in der Gruppe verantwortlich.
- bezieht ihre Mitarbeiter*innen in ihre Aufgaben ein und delegiert Teilaufgaben.
- ist verantwortlich für die Führung der Gruppentagebücher und der Beobachtungsbögen, die regelmäßigen Kontakte zu den Eltern und die geplanten Elterngespräche.
- ist bei Festen, Aktionen und Projekten in dem ihr übertragenen Bereich für Planung, Durchführung und Reflexion verantwortlich.
- arbeitet mit der Leitung zusammen neue Mitarbeiter*innen ein.
- leitet Praktikantinnen an und schreibt deren Beurteilungen.
- kooperiert mit Schulen und anderen Partnern.
- meldet der Leiterin umgehend Unfälle und Vorfälle und schreibt den Unfallbericht.
- nimmt an regelmäßigen Teambesprechungen, Elternabenden, Elternbeiratssitzungen und Veranstaltungen der Einrichtung teil.
- nimmt an Fortbildungen teil u.v.m.



9.1.3 Stellenbeschreibung einer pädagogischen Ergänzungskraft

Die pädagogische Zweitkraft trägt Mitverantwortung

- für die Aufsicht und die pädagogische Arbeit in der Gruppe und bei gruppenübergreifenden Projekten.
- für Teilbereiche der Gruppenarbeit und kann zeitweise die Vertretung der Gruppenleiterin übernehmen.
- bei Festen, Aktionen und Projekten. In dem von ihr gewählten oder ihr übertragenen Bereich ist sie für Planung, Durchführung und Reflexion verantwortlich.
- für die Meldung von Unfällen und besonderen Vorfällen und gibt diese umgehend dem*der Gruppenleiter*in bzw. der Leitung weiter.
- für Teamgespräche, Elternabende und Veranstaltungen.
- bezüglich der Öffentlichkeitsarbeit.
- für ihre individuelle Fortbildung.
- für die Konzeptionsarbeit und bringt sich in deren laufende Fortschreibung ein u.v.m.

9.1.4 Stellenbeschreibung für die Erzieher*innen als Integrationskraft

Die Integrationskraft

- hat die Aufsicht und die pädagogische Verantwortung für die ihr anvertrauten Kinder mit besonderem Förderungsbedarf, sowie eine Mitverantwortung in ihrer Kindergruppe und bei gruppenübergreifenden Projekten für alle Kinder.
- ist der Leiterin und dem Träger gegenüber für die pädagogische und organisatorische Arbeit verantwortlich.
- ist für die gesamte Planung, Durchführung und Reflexion der pädagogischen und organisatorischen Arbeit der Integrationskinder verantwortlich.
- bezieht ihre Kolleginnen in ihre Aufgaben ein und delegiert Teilaufgaben.
- ist verantwortlich für die Führung der Beobachtungsbögen der Integrationskinder, hält regelmäßigen Kontakt zu den Eltern und plant Elterngespräche und den Hilfeplan für jedes Kind.
- ist bei Festen, Aktionen und Projekten in ihrem übertragenen Bereich für Planung, Durchführung und Reflexion verantwortlich.
- kooperiert besonders mit Frühförderstellen, dem SPZ, Ärzten, Therapeuten und anderen Partnern.
- meldet der Leiterin umgehend Unfälle und Vorfälle und schreibt den Unfallbericht.
- nimmt nach Absprache an regelmäßigen Teambesprechungen, Elternabenden, Elternbeiratssitzungen und Veranstaltungen der Einrichtung teil.
- schreibt Förderpläne für den Landschaftsverband.
- bildet sich ständig fort u.v.m.



9.1.5 Stellenbeschreibung einer Berufspraktikantin

Der*die Berufspraktikant*in

- trägt Mitverantwortung für die Aufsicht und die pädagogische Arbeit in der Gruppe.
- trägt Mitverantwortung für die Planungsarbeit, Durchführung und Reflexion in der Gruppenarbeit und an Projekten.
- trägt Mitverantwortung für delegierte Aufgaben. Diese soll sie eigenverantwortlich planen, durchführen und reflektieren.
- bringt sich in alle Bereiche wie Mittagessen, Schlafbetreuung, gruppenübergreifende Angebote und Elternarbeit ein.
- ist verantwortlich, dem*der Gruppenleiter*in oder der Leitung umgehend alle Vorfälle und Unfälle mitzuteilen und einen Unfallbericht zu schreiben.
- nimmt regelmäßig an Teamgesprächen, Elternabenden und Aktionen teil.
- ist verpflichtet, die Konzeption zu lesen und sich damit auseinander zu setzen und an der Weiterentwicklung mitzuarbeiten u.v.m.

9.2 Einarbeitung neuer Mitarbeitender

Die Integration neuer Mitarbeiter*innen ist ein längerer Prozess, den man nicht mit dem ersten Arbeitstag abgeschlossen hat. Uns ist klar, dass es für neue Mitarbeiter*innen wie auch für das bestehende Team immer mit einer psychischen Anspannung verknüpft ist. Wir versuchen, unseren neuen Mitarbeiter*innen mit Freundlichkeit, Offenheit und viel Verständnis für die Situation gegenüber zu treten. Dabei ist eine konkrete Orientierung sehr wichtig, sodass wir uns dafür entschieden haben, einen konkreten Ablaufplan für die Einarbeitung mit Zuständigkeiten festzulegen, welcher nicht erst mit dem ersten Arbeitstag beginnt.

In dem Ablaufplan sind u.a. folgende Dinge geregelt:

- erste Verabredung/Vorstellung
- Klärung von Formalitäten
- Übergabe der Konzeption
- Einführung in die QM
- Vorbereitung des Arbeitsplatzes
- Festlegung des Dienstplans
- Auswahl der begleitenden Kollegin (Patin)
- Einladungsschreiben zum ersten Arbeitstag
- Begrüßung/Empfang am ersten Arbeitstag
- Begehung der Räumlichkeiten
- Vorstellung der Kolleginnen
- Übergabe von Dienstschlüsseln
- Einweisung in Telefon, Dokumente, Sicherheitssysteme, EDV
- Reflexionsgespräche



9.3 Mitarbeitendengespräche, Jahresdienstgespräch

„Mitarbeitendengespräche sind das zentrale Instrument der Personalführung und Personalentwicklung. Im Mittelpunkt dieser Gespräche stehen die Reflexion und Anerkennung der geleisteten Arbeit und die Vereinbarung von Zielen für die weitere Zusammenarbeit zwischen Mitarbeitenden, Leitung und Träger der Tageseinrichtung für Kinder.“ (aus: Bundesrahmenhandbuch BETA)

Im Rahmen unserer Zertifizierung nach dem BETA-Gütesiegel werden wir das Mitarbeitendengespräch zeitnah in unserer Tageseinrichtung für Kinder einführen.

9.4 Fort- und Weiterbildung

Wir sind ein Team, das neugierig versucht, die pädagogischen Strömungen der Zeit kennenzulernen und das jeweils für uns Beste daraus zu ziehen. Uns sind Fortbildungen sehr wichtig und wir versuchen uns fortzubilden, so oft es die personelle und finanzielle Situation erlaubt. Die Angebote der Fortbildung sind für uns frei wählbar und wir greifen auf unterschiedliche Anbieter zurück. Die Fachkraft für Integration nimmt monatlich an einem Arbeitskreis „Integration“ teil. Bei allen neuen pädagogischen Herausforderungen bewahren wir unsere guten und auch erprobten pädagogischen Grundsätze. Es kommt immer darauf an, dass alle im Team mit den Neuerungen einverstanden sind und wir eine gute Mischung aus Bewährtem und Neuem beibehalten. Neben externen Angeboten der Fortbildung ermöglicht uns unsere Arbeit als Familienzentrum sogenannte Inhouse-Veranstaltungen, die für alle Kolleg*innen in Kooperation mit dem AWO Tageseinrichtung für Kinder stattfinden. Für die Überarbeitung der Konzeption/QM stellt der Träger dem Gesamtteam zwei Tage im Jahr zur Verfügung. Vierteljährlich treffen sich alle Kolleg*innen zum Klausurnachmittag, der die Möglichkeit bietet, fern von aller Organisation und Planung die einfachen alltäglichen Stärken und Schwächen in den Blick zu nehmen. Für das Qualitätsmanagement tagen wir regelmäßig einmal monatlich im QM-Zirkel und im Anschluss einen Nachmittag im Team.



10 Zusammenarbeit im Team

Die Arbeit des pädagogischen Teams genießt in unserer Einrichtung Vertrauen und Wertschätzung. Wir tauschen uns regelmäßig, z.B. in Dienstbesprechungen, Klausuren und Blitzlichtern, über Probleme und Konflikte aus, um in unserer Teamentwicklung voran zu kommen. Offenheit ist uns wichtig. Wie bei den Kindern möchten wir den Blick darauf halten, welche Stärken und Vorlieben jedes Teammitglied hat und versuchen, Aufgaben je nach Möglichkeit entsprechend aufzuteilen. Wir versuchen positiv orientiert zu sein, ohne die Probleme des Alltags aus dem Auge zu verlieren. Dazu gehören auch Auseinandersetzungen. Nur, wenn uns an der Aufgabe, der Person etwas liegt, legen wir unsere Überzeugung offen. Allen Kolleginnen ist ein gutes Betriebsklima, welches sich auch auf die Arbeit mit unseren Familien auswirkt, sehr wichtig.

Für ein wertschätzendes Klima ist uns auch die persönliche Lebenssituation jeder Kollegin wichtig. Geburtstage oder besondere Situationen werden auch von den Teamern in der Tageseinrichtung für Kinderalltag gefeiert.

10.1 Innere Kommunikationsstruktur, Aufgaben und Zuständigkeiten, Absprachen

Unter uns Kolleg*innen ist der regelmäßige vertrauensvolle Austausch unerlässlich für eine produktive Zusammenarbeit. Unser Team ist so unterschiedlich, wie auch die Kinder und Familien, die unser Haus besuchen. Einige Kolleg*innen brauchen alle Informationen in schriftlicher Form, andere hören nur zu und behalten Inhalte im Kopf. Der eine braucht mehr Zeit als der andere. Für einen verständnisvollen Austausch müssen wir dies immer berücksichtigen, damit Informationen und Absprachen ankommen. In der Tageseinrichtung für Kinder werden viele Informationen ausgetauscht und Gespräche geführt, oftmals unter Zeitdruck, der für einen reibungslosen Austausch nicht unbedingt förderlich ist. Hier ist der wertschätzende Umgang sehr wichtig.

Wir sind bemüht, unsere Kommunikationsstrukturen immer weiter zu optimieren. Bei uns praktizieren wir Kommunikation in

- täglichen Blitzlichtgesprächen am frühen Morgen (1 Kolleg*in pro Gruppe und Leitung),
- wöchentlichen Gruppenbesprechungen im Team (Aufgabenaufteilung),
- wöchentlichen Dienstbesprechungen der Gruppenleitungen und der Leitung (es wird ein Protokoll mit Zuständigkeitsverteilungen geschrieben),
- monatlichen Dienstbesprechungen mit allen Kolleg*innen (mit Protokoll),
- monatlichen Nachmittagen für Qualitätsmanagement,
- vierteljährlichen Klausurnachmittagen (Wo sind Störungen? Was läuft nicht?),
- Fallbesprechungen mit Moderation von außen,
- Informationsecken zum Eintragen von Kurzinfos in der Küche/im Schlafräum,
- Teamtagen zu pädagogischen Themen (zweimal jährlich),



- gemeinsamen Fortbildungen,
- Betriebsausflügen zur Stärkung des „Wir“-Gefühls (einmal jährlich),
- E-Mails,
- Infobriefen,
- Handzetteln...

10.2 Gremienarbeit und Rolle der Leitung

Die Leitung unserer Tageseinrichtung für Kinder ist mit 20 Stunden von der Gruppenarbeit freigestellt, um der Verwaltungsaufgabe und Koordinierungsarbeit gerecht zu werden. Sie hat die Aufgabe, die verschiedenen Anfragen, Ideen und Vorschläge der verschiedenen Ansprechpartner wie Kinder, Team, Eltern, Träger, Kommune und anderer Einrichtungen zu koordinieren.

Die Leitung hat dafür Sorge zu tragen, dass motivierende Rahmenbedingungen für das vorhandene Tätigkeitsfeld gegeben sind und eine fachliche Beratung stattfindet.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern, die Planung der Elternbeiratssitzungen, Aufnahmegespräche und Beratungen gehören ebenso zu den Aufgaben wie die Sicherstellung des Informationsweges zwischen der Verwaltung bzw. der Kirchengemeinde und dem Tageseinrichtung für Kinder.

Sie ist tätig in der Öffentlichkeitsarbeit und repräsentiert die Einrichtung in Ausschüssen wie dem Mitarbeiterkreis der Kirchengemeinde, dem Beirat sowie dem Förderverein, im Presbyterium, in der Lenkungsgruppe des Familienzentrums, in der Stadtbezirkskonferenz und diversen kirchlichen Ausschüssen.

Um neuen pädagogischen Herausforderungen und gesetzlichen Anforderungen begegnen zu können, nimmt die Leitung an Informationsveranstaltungen, Leitungsarbeitskonferenzen und Arbeitskreisen teil.



10.3 Teamentwicklung

Teamentwicklung heißt für uns, zu wachsen, gemeinsam zu lernen, uns auf Nähe und neue Herausforderungen einzulassen und miteinander zu arbeiten.

Die Art und Weise, wie wir als Team in Beziehung stehen, beeinflusst unsere inhaltliche Zusammenarbeit und macht sie in vielen Fällen erst möglich und vielfältig.

Wir suchen gemeinsam nach Lösungen und orientieren uns nach vorne: neu kreieren, überlegen, wagen, experimentieren.

Obwohl jede Gruppe eine Gruppenleitung hat, arbeiten alle Kolleg*innen gleichberechtigt und partnerschaftlich.

Im Gruppenalltag findet ein ständiger Informationsaustausch statt. Zudem hat jede Gruppe wöchentliche Teamsitzungen, in denen Absprachen getroffen werden und Diskussionen und Reflexionen über die eigene Arbeit und die Kinder stattfinden.

Jede Gruppe bestimmt ihre Inhalte selbst, orientiert sich jedoch immer an der Gesamtkonzeption. Einmal in der Woche findet eine Arbeitsbesprechung statt, an der alle Gruppenleitungen und die Leitung teilnehmen. Bei dieser Teamsitzung kommen wichtige Themen zur Sprache, die von allen mitgetragen werden. Dabei geht es nicht nur um Organisatorisches, sondern auch um Erfahrungsaustausch und kollegiale Beratung in konkreten pädagogischen Fragestellungen.

Darüber hinaus trifft sich das Team monatlich (QM), um an einem Thema intensiv zu arbeiten, sowie vierteljährlich in der Klausur, um hier um die praktische alltägliche Arbeit zu sprechen. Wir legen bei diesen Besprechungen großen Wert auf Ehrlichkeit, Offenheit und Humor untereinander, denn Teamarbeit ist wirklich etwas Lebendiges.



11 Erziehungs- und Bildungspartnerschaften

11.1 Gesetzliche Vorgaben

Das KiBiz (Kinderbildungsgesetz) sieht in §9 drei Gremien der Elternmitwirkung vor:

- in der Elternversammlung,
- im Elternbeirat und
- im Rat der Kindertageseinrichtung.

Die Elternversammlung, hat ein allgemeines und umfassendes Informationsrecht. Der Träger und das pädagogische Personal müssen auf Verlangen Auskunft über alle die Einrichtung betreffenden Angelegenheiten erteilen. Die Elternversammlung hat das Recht, sich dazu zu äußern.

Der Elternbeirat hat die Aufgabe der Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Träger und dem Personal. Er sorgt für die Belegung des Interesses der Eltern für die Arbeit der Einrichtung.

Der Elternbeirat besitzt ein allgemeines und umfassendes Informationsrecht. Der Träger muss den Elternrat über alle wesentlichen Fragen, die die Einrichtung betreffen, informieren. Unter Wahrung der Bestimmungen des Daten- und Personenschutzes informiert er über Einstellung und arbeitgeberseitige Kündigung von Mitarbeitern, wozu sich der Elternrat äußern darf.

Die Aufgaben des Rates der Tageseinrichtung, dem Zusammenschluss von Träger, Elternbeirats- und Personalvertretern, beinhaltet die Beratung über Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit und die Sorge um die erforderliche räumliche, sachliche und personelle Ausstattung. Außerdem vereinbart der Rat der Kindertagesstätte die Aufnahmekriterien für die neuen Kinder.

11.2 Partizipation der Eltern

Familien und Kindertageseinrichtungen prägen die kindliche Entwicklung. Daher ist eine enge und gute Zusammenarbeit erforderlich.

Zu den Schwerpunkten der heutigen Elternmitwirkung in Kindertagesstätten zählt es, Eltern mit ihren Kompetenzen wahrzunehmen und sie in die Arbeit zu integrieren.

Bei der Elternpartizipation werden die Eltern zu aktiven Mitgestaltern. Nutzen Eltern die Rechte, die sie als Mitglieder von Elternräten ausüben können, treten sie als Interessenvertreter von Kindern und Kindertageseinrichtungen auf und können so gegenüber dem Träger und der Öffentlichkeit ihre Standpunkte und Vorschläge zur Lösung von Problemen anbringen bzw. durchsetzen.



11.3 Formen der Elternmitwirkung

Bei uns gibt es folgende Formen der Mitwirkung:

- Angebote vor Aufnahme des Kindes (Spielkreise, Angebote des Familienzentrums...)
- Erster Kontakt zu Eltern, Anmeldegespräch, Vorbesuche in der Gruppe, regelmäßige Besuchsnachmittage, Einführungselternabend, Elterncafé zu Beginn jeden Monats
- Telefonanrufe vor Beginn des Tageseinrichtung für Kinder
- Angebote unter Beteiligung von Eltern und Erzieher*innen (Elternabende, Gruppenelternabende – mit oder ohne Kinderbetreuung –, themenspezifische Gesprächskreise, Vätervormittage, Gartenarbeit, Spielplatzgestaltung, Renovieren/Reparieren, Theatergruppen, Elternbefragung...)
- Angebote unter Beteiligung von Familien und Erzieher*innen (Feste und Feiern, Basare, Verkauf von Second-Hand-Kleidung, Freizeitangebote für Familien wie Bastel- und Spielnachmittage, Familiengottesdienste...)
- Eltern als Miterzieher (Mitwirkung von Eltern bei Gruppenaktivitäten, Beschäftigungen und Spielen, Begleitung der Gruppe bei Außenkontakten, Einbeziehung in die Entwicklung von Jahres- und Rahmenplänen, die Planung von Veranstaltungen und besonderen Aktivitäten, die Gestaltung von Spielecken usw.)
- Einspringen von Eltern bei Abwesenheit von Fachkräften (z.B. wegen Erkrankung oder Fortbildung)
- Angebote nur für Eltern (Elternstammtisch, Elterncafé...)
- Einzelkontakte (Tür- und Angelgespräche, Termingespräche, Telefonkontakte)
- Teilnahme an informativen Angeboten
- Formulieren von Elternbriefen und Pinnwandaushängen,
- Buch- und Spieleausstellung,
- Ausleihmöglichkeit (Bücher),
- Austausch über Beratungsbücher für Eltern,
- Auslegen von Informationsbroschüren,
- Elternvertretung,
- Einbeziehung in die Konzeptionsentwicklung,
- Besprechung der Ziele und Methoden der Tageseinrichtung für Kinderarbeit,
- Einbeziehung in die Planung, Vorbereitung und Gestaltung besonderer Aktivitäten und Veranstaltungen kommunalpolitisches Engagement,
- Eltern als Fürsprecher des Tageseinrichtung für Kinder,
- Eltern als Interessensvertreter für Kinder (Jugendamtselfternbeirat),
- Hospitation der Eltern im Gruppenalltag,
- Mitgliedschaft im Förderverein u.v.m.



11.4 Austausch mit anderen Eltern

Bedürfnisse der Eltern nach Begegnung und Austausch mit anderen Eltern nehmen wir ernst. Geselligkeit, Kontakte und gegenseitige entlastende Hilfen der Familien entstehen durch den gemeinsamen Kontakt in unserem Haus. Auf Wunsch stellen wir Kontakte zu anderen Eltern her oder beraten Eltern, wie Familien sich vielleicht untereinander Unterstützung geben können (z.B. beim Bringen und Abholen der Kinder). Der Elternrat hängt an den Gruppenräumen jedes Jahr Kontaktdatenlisten aus, auf der sich die Eltern frei eintragen können, damit der Datenschutz nicht verletzt wird. Im monatlichen Elterncafé wird der Kontakt zu Eltern des gesamten Stadtteils hergestellt.

11.5 Umgang mit Beschwerden

Beschwerden sind als konstruktive Kritik bei uns sehr erwünscht. Alle Mitarbeiter*innen sind für Beschwerden offen.

Beschwerden werden so schnell wie möglich aufgegriffen und beraten. Lösungen werden gesucht und an die beteiligten Personen vermittelt.

Die aufgrund von Beschwerde ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung unserer Qualität

Für den Umgang mit Beschwerden gibt es einen klar gegliederten Ablauf, den wir den Eltern jedes Jahr zur Neuaufnahme in Form eines Informationsschreibens aushändigen.

11.6 Beratung, Begleitung und Unterstützung der Eltern

In der gemeinsamen Zeit in der Tageseinrichtung für Kinder gewinnen wir ein sehr vertrauensvolles Verhältnis zu unseren Eltern und Familien. Durch täglichen Kontakt kennen wir die Lebensumstände, Freuden und Sorgen gut. Viele Eltern nutzen Gespräche und vertrauen uns persönliche Dinge an. Wir gehen damit sehr respektvoll um (Schweigepflicht) und versuchen, Unterstützung zu geben. Sollten wir nicht weiterkommen, bieten wir an, Hilfe von außen hinzuzuziehen, begleiten Eltern auf Wunsch zu Ämtern, Beratungsstellen und Ärzten oder vermitteln ein Gespräch mit unserem Pfarrer.

Als Familienzentrum wissen wir um ein breites Spektrum von Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten und nutzen viele Angebote. Eine offene Sprechstunde der Erziehungs- und Beratungsstelle „Rat am Ring“ für Eltern, Kinder und Jugendliche ist in regelmäßigen Abständen unserem Haus installiert. Ebenso besteht jederzeit die Möglichkeit eine Sprechstunde der „frühen Hilfe“ (z.B. für Wohngeld-Anträge) bei uns stattfinden zu lassen.

11.7 Ermittlung der Zufriedenheit

Wir führen alle zwei Jahre eine anonyme Elternbefragung zur Qualitätserfassung durch. Die Fragebögen ermitteln die Zufriedenheit der Eltern mit dem äußeren Eindruck des Hauses, den Außenanlagen, der pädagogischen Arbeit, den Kompetenzen



der Mitarbeiter und der Verpflegung der Kinder, und die Eltern können ihre Wünsche nach Veränderungen äußern. Die Fragebögen werden im Team und mit den Elternvertretern ausgewertet. Die Eltern bekommen eine Rückmeldung über das Ergebnis. Zusätzlich besteht immer die Möglichkeit für Gespräche mit den Eltern. Es hängt eine Art Kummerkasten aus, in dem Eltern jederzeit schriftlich ihre Meinung äußern können.

11.8 Beratung und Elternsprechtage

Nach der Neuaufnahme oder einem Gruppenwechsel von unseren Kindern findet ca. sechs Wochen später ein Gespräch über die Eingewöhnung in den Tageseinrichtung für Kinder mit allen neuen Eltern statt. Vor der Anmeldung zur Grundschule (Herbst) wird mit den Eltern der zukünftigen Schulkinder ein intensives Elterngespräch geführt. Im Frühling werden alle Eltern zum Elterngespräch anhand der Entwicklungsdokumentation eingeladen. Jederzeit stehen wir für Gespräche bereit, bitten jedoch – wenn möglich – dafür einen Termin abzustimmen, damit wir für die Betreuung der Kinder und einen ungestörten Raum sorgen können. Kurze sogenannte Tür- und Angelgespräche sind jederzeit möglich.



12 Vernetzung in Kirchengemeinde und Gemeinwesen

12.1 Tageseinrichtung für Kinder und Gemeindekonzeption

Unsere Tageseinrichtung für Kinder ist ein fester Bestandteil der Gemeindekonzeption der evangelischen Lydia-Kirchengemeinde Hagen. Die Tageseinrichtung für Kinder ist der Gemeinde als Bildungsort aber im besonderen Sinne auch als Ort der christlichen Gemeinschaft wichtig. Der Glaube wird den Kindern in altersgerechter Art vermittelt. Jedes Kind wird als wertvolles Geschöpf wahrgenommen und behandelt (siehe Leitbild). Gottes Liebe zu uns Menschen wird durch Singen und Beten und das alltägliche Miteinanderleben verdeutlicht. Die Achtung und Bewahrung von Gottes Schöpfung soll den Kindern wichtig werden. Junge Familien mit ihren Kindern sind ein wertvoller Schatz für die Zukunft der Gemeinde. Auf dieser Grundlage arbeitet unsere Einrichtung und orientiert sich am Kinderbildungsgesetz (KiBiz) und am QM-Handbuch BETA.

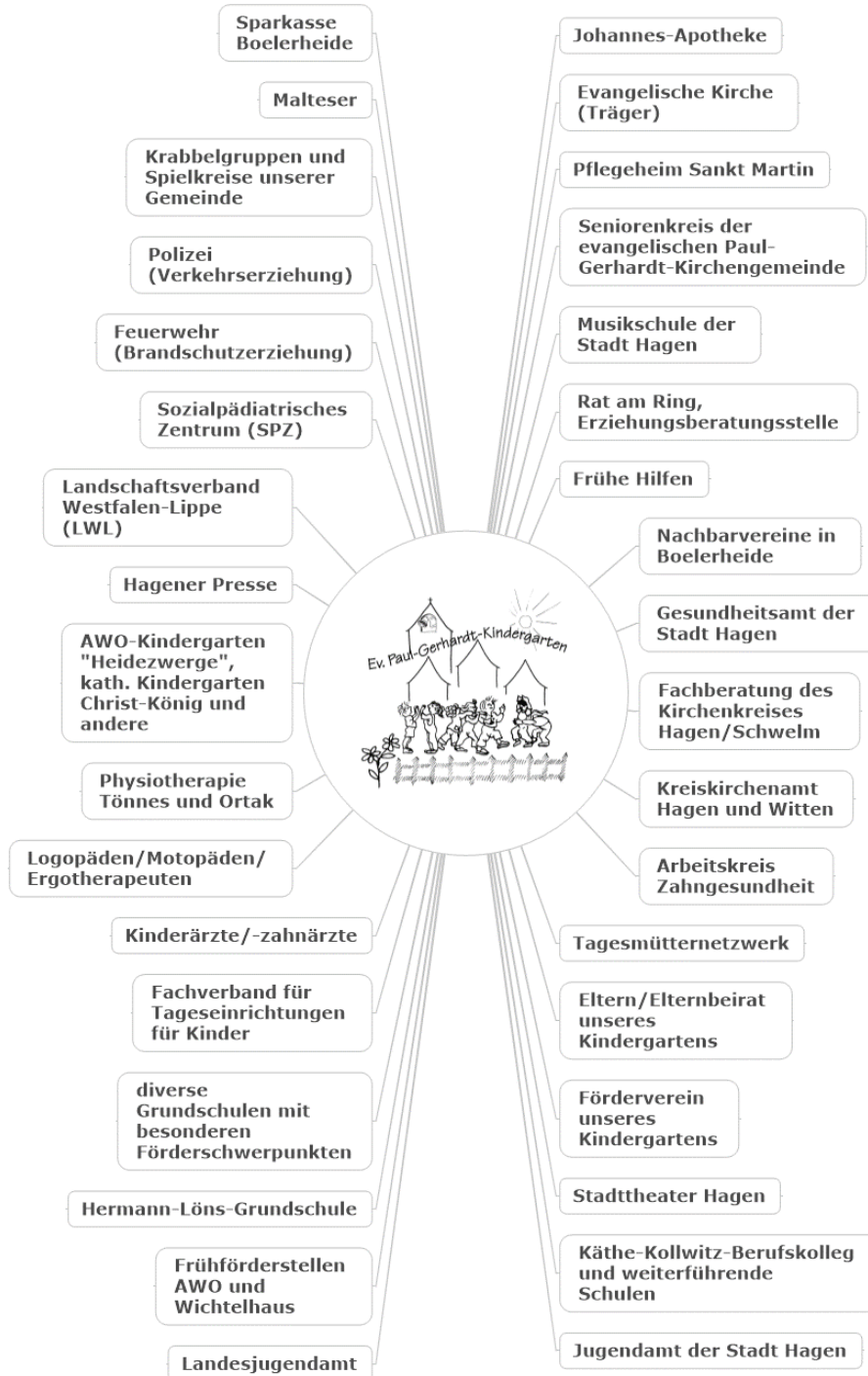
12.2 Bedeutung und Formen der Zusammenarbeit

Wir sehen uns als einen Teil der interdisziplinären Vielfalt. Die Zusammenarbeit zwischen Träger und Einrichtung so wie innerhalb der verschiedenen Kooperationspartner ist wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Die enge Anbindung an die Kirchengemeinde und Gemeindevereine, diverse Kooperationspartner und den Elternbeirat sorgt für einen guten Austausch. Die sozialraumorientierte Zusammenarbeit mit pädagogischen Fördereinrichtungen, Schulen, Vereinen, Therapeuten und Ärzten, öffentlichen und städtischen Institutionen sowie der Fachberatung schaffen neue Perspektiven und bereichern unser Unterstützungsnetz für Familien. Besonders eng arbeiten wir mit der Hermann-Löns-Grundschule vor Ort zusammen, um den Kindern und Eltern einen guten Übergang zu erleichtern.



Unsere Kooperationspartner

aus "Nebeneinander" wird "Miteinander"



Ort der Begegnung und Teil des Gemeinwesens



12.3 Generationsübergreifende Zusammenarbeit

*„Lieber Gott, als Du alle Dinge der Welt geschaffen hast, hast Du glücklicherweise auch an die Omas und Opas gedacht.“
(Postkartenspruch)*

Da es in der heutigen Zeit in vielen Familien nicht mehr möglich ist, dass die verschiedenen Generationen einer Familie sich austauschen, voneinander lernen oder zusammenleben, ist es uns ein Anliegen, auch diesen Aspekt in unserer Arbeit zu berücksichtigen. Begegnungen der Generationen ermöglichen Kindern viele positive Erfahrungen. Hierzu gehört, dass sie im Umgang mit älteren Menschen ihre sozialen Fähigkeiten erweitern oder Werte wie Rücksichtnahme und Akzeptanz erfahren können. Einige Aktivitäten, bei denen sich Jung und Alt austauschen und begegnen können, sind z.B. folgende:

- Einmal im Jahr gestalten wir einen Großelternnachmittag in den jeweiligen Gruppen. Im Vordergrund steht hier die Freude am gemeinsamen Tun und Erleben (Singen, Spielen, Anekdoten der Großeltern).
- Wir singen bei der Weihnachtsfeier für Senioren unserer Gemeinde.
- Im Seniorenkreis gehören wir mit unserem „Ständchen“ zur Geburtstagsfeier fest dazu.
- gemeinsame Familiengottesdienste
- Gemeindefest
- Mitgliedschaft im Förderverein
- Eine Seniorengruppe turnt regelmäßig im Rahmen des Familienzentrums in unserem Haus.

Die Kinder erleben hierbei, wie es ist, anderen Menschen Freude zu bringen.



12.4 Feste und Feiern rund ums Kirchenjahr u.a.

Im Lauf des Jahres bieten sich viele Anlässe zum Feiern. Wir begehen unsere Feste nicht nur im kleinen Kreis, sondern organisieren und feiern teilweise auch mit der gesamten Gemeinde. Einen festen Bestandteil haben u.a. folgende Feste und Veranstaltungen:

- Monatliche Kindergartengottesdienste
- Erntedankfest mit Familiengottesdienst
- St. Martins-Fest
- Nikolaus (nur in der Kita)
- Adventsfeier
- Weihnachtsgottesdienst für Familien
- Seniorennachmittag
- Osterfest und Bräuche (nur in der Kita)
- Kindergartenandacht zum Gründonnerstag
- Gemeindefest mit Familiengottesdienst
- Einschulungsgottesdienste
- Langer Tisch (ökumenisch)
- gemeinsame Feste des Familienzentrums
- Jubiläen, Taufen oder andere wichtige Anlässe



13 Öffentlichkeitsarbeit

13.1 Außendarstellung der Einrichtung

Wir sind bemüht, die Arbeit unserer Tageseinrichtung für Kinder auch für Außenstehendes transparent zu gestalten. Das Bild von unserer Tageseinrichtung für Kinder wird in der Öffentlichkeit entscheidend von Verhalten und Auftreten der Erzieher*innen geprägt: wie die Kinder und ihre Eltern morgens begrüßt und nachmittags verabschiedet werden, wie die Fenster, der Eingangsbereich und die Außenflächen der Tageseinrichtung für Kinder mit den Kindern gestaltet werden und wie Besucher empfangen werden. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang, welchen Eindruck die Eltern von der pädagogischen Arbeit und von der Elternarbeit der Tageseinrichtung für Kinder haben.

- Wir zeigen uns in der Öffentlichkeit, z. B. bei Spaziergängen, Ausflügen, Festen, beim Einkaufen.
- Über unsere Arbeit kann man sich im Internet und an Tagen der offenen Tür informieren.
- Für interessierte Eltern haben wir einen Flyer mit den wichtigsten Informationen über unsere Tageseinrichtung für Kinder erstellt.
- Wir laden zu Elternabenden mit pädagogischen Themen sowie kreativen Aktionen ein. Diese sind auch für interessierte Menschen außerhalb der Tageseinrichtung für Kinder offen.
- Wir tauschen mit anderen Kindergärten Erfahrungen aus.
- Wir bauen gute Verbindungen zu unseren Nachbarn und zu Berufsgruppen auf, z. B. Feuerwehr, Polizei, Sparkasse, Stadttheater...
- Der Kontakt zu Fachschulen (Praktikantinnen), Jugend- und Gesundheitsamt, anderen Behörden und unserer Grundschulen ist ein wichtiger Faktor für öffentliche Beziehungen.
- Wir nehmen regelmäßig an Gremien teil: Stadtbezirkskonferenzen, Leitungskonferenzen der Kindergärten, Lenkungsgruppen des Familienzentrums...
- Besondere Feste/Aktionen werden von der öffentlichen Presse begleitet.
- Kontakte zu örtlichen Vereinen und politischen Parteien werden gepflegt.
- Wir beteiligen uns an öffentlichen Veranstaltungen auch außerhalb der Tageseinrichtung für Kinder.

13.2 Darstellung des evangelischen Profils

Unsere Tageseinrichtung für Kinder ist ein Teil der Kirchengemeinde, was sichtbar wird in der Beteiligung der Tageseinrichtung für Kinder an Gottesdiensten, in gemeindlichen Einrichtungen und am Gemeindeleben. Die Kirchengemeinde als Träger fördert, begleitet und unterstützt die Arbeit der Tageseinrichtung für Kinder. Dies geschieht u.a. auch durch Präsenz des Pfarrers und der Presbyter in der Tageseinrichtung für



Kinder und in der Begleitung und im Austausch mit den Mitarbeitenden. Die Tageseinrichtung für Kinder informiert über seine Arbeit im Gemeindebrief. Es findet eine intensive Zusammenarbeit bei Gemeindefesten und anderen Veranstaltungen der Kirchengemeinde statt. Es ist uns vor allem wichtig, dass im Alltag für Kinder und deren Familien sichtbar ist, dass die Einrichtung evangelisch ist. Siehe auch Punkt „13.1 Außendarstellung der Einrichtung“, wo wir auch immer als evangelische Tageseinrichtung für Kinder sichtbar sind!

13.3 Förderverein unserer Tageseinrichtung für Kinder

Im Oktober 2004 wurde der Förderverein durch eine Elterninitiative gegründet. Zu den Mitgliedern des Vereins wurden nicht nur Kindergarteneltern, sondern auch Menschen, denen der Tageseinrichtung für Kinder am Herzen liegt. Die Einrichtung erhält eine Förderung und Unterstützung für

- die Beschaffung von Spiel-, Lern- und Anschauungsmaterial,
- die Elternarbeit in der Tageseinrichtung für Kinder,
- Veranstaltungen,
- den öffentlichen Auftritt der Tageseinrichtung für Kinder,
- Sach- und Personalausgaben.

Der Förderverein lebt von Mitgliedsbeiträgen, Spenden und von Erlösen aus Aktionen und Veranstaltungen.

13.4 Analyse der Wirksamkeit

- Wir können deutlich feststellen, dass Eltern den Weg über die Medien, häufig über das Internet wählen, um sich über unsere Einrichtung und unsere Veranstaltungen zu informieren. Unsere Anmeldezahlen liegen weit höher als Plätze zur Verfügung stehen.
- Familien suchen uns gezielt auf.
- Frühförderstellen leiten Kinder an uns weiter.
- Sponsoren leiten gerne und oft Spenden an uns weiter.
- Fachschulen schicken uns viele Schüler.
- Veranstaltungen werden zahlreich besucht.
- Viele Kinder werden während oder nach der Kindergartenzeit getauft.
- Familien treten während der Kindergartenzeit wieder in die Kirche ein.



13.5 Veranstaltungen

- Willkommensfest zur Aufnahme in die Tageseinrichtung für Kinder
- Elterncafé
- Pädagogische Elternabende/Gesprächskreise/Kompetenzkurse
- Kreative Veranstaltungen
- Kirchliche Feste und Feiern im Jahreskreis
(siehe Punkt „



12.4 Feste und Feiern rund ums Kirchenjahr u.a.)

- Vorstellungen von Künstlern
- Konzerte von und für Kinder
- Lesezeiten und Buchausstellungen
- Spielnachmittage
- Sportveranstaltungen
- Besuche und Hospitationen in der Grundschule
- Besuche bei der Feuerwehr, Polizei, Theater...
- Kurse zu verschiedenen Themen
- Gesundheitsveranstaltungen
- ...



14 Kinderschutz

14.1 Gesetzliche Grundlage

Wir orientieren uns an dem Grundgesetz, § 8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) und der UN-Kinderrechtskonvention.

„Kinder und Jugendliche haben das Recht auf eine individuelle, personale und soziale Entwicklung; das heißt, sie haben das Recht zu wachsen, zu lernen und zu gedeihen, ihre Persönlichkeit zu entfalten und sich damit zu emotional stabilen, eigenständigen, einfühlsamen und sozial verantwortlichen Persönlichkeiten zu entwickeln.“

(vgl. Artikel 2, Absatz 1 in Verbindung mit Artikel 1, Absatz 1 des Grundgesetzes und Artikel 6 der UN-Kinderrechtskonvention und weitere)

14.2 Kinderschutzkonzept

Als Erzieher*innen müssen wir uns manchmal mit schwierigen Lebenslagen von Kindern auseinandersetzen, die eigene Haltung immer wieder reflektieren, wertschätzend mit Eltern zusammenarbeiten. Die Einschätzung von Kindeswohlgefährdung erfordert von uns Fachkräften in der Tageseinrichtung für Kinder ein hohes Maß an Sensibilität und Kompetenz.

Wir sind uns der Verantwortung bewusst, dass wir bei der Einleitung von Maßnahmen eine tragende Rolle spielen. Eine enge Vernetzung mit dem Jugendamt und mit Fachstellen ist die Voraussetzung für das Gelingen von Kinderschutz.

Im Verdacht einer Kindeswohlgefährdung arbeiten wir konkret nach einem für Kindergärten im Kirchenkreis Hagen gültigen Ablaufschema. Der Ablauf gestaltet sich wie folgt:

- Erkennen von Kindeswohlgefährdung
- Beurteilen (Risikoeinschätzung)
- Handeln (Welche Schritte sind nun zu tun?)

14.3 Qualifikation der pädagogischen Fachkraft

Wir sind immer wieder an Fortbildungen und Veranstaltungen zum Thema Kinderschutz interessiert und nehmen daran teil. Durch unsere Arbeit als Familienzentrum haben wir engen Kontakt mit der Beratungsstelle „Rat am Ring“, die eine „Kinderschutzfachkraft“ vorhält und uns bei Bedarf zur Verfügung steht.



15 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

15.1 Gesetzliche Grundlagen

Im §22a SGB VIII (Förderung von Tageseinrichtungen) sind die gesetzlichen Grundlagen zur Qualitätssicherung verankert. Im entsprechenden Kinder- und Jugendhilfegesetz-Artikel heißt es:

„Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.“

15.2 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Wir befragen die Eltern unserer Kinder alle zwei Jahre mittels eines schriftlichen Fragebogens. Auch in persönlichen Einzelgesprächen und bei Elternabenden ist es uns besonders wichtig, Feedback von unseren Eltern zu bekommen. Selbstverständlich sind auch der Austausch mit den Eltern, also das Miteinander, und die Mitarbeit der Eltern sehr wichtige Qualitätsfaktoren für unsere Arbeit. All dies ist für die ständige Weiterentwicklung eine wichtige Grundlage zum Wohl der uns anvertrauten Kinder.

Wir sichern unsere Qualität durch

- intensive Beobachtung unserer Kinder durch erfahrenes und fachkompetentes pädagogisches Fachpersonal,
- Entwicklung und Reflexion der pädagogischen Arbeit in regelmäßigen Dienstbesprechungen und der Wochenplanung,
- regelmäßige Überprüfung und Anpassung an neue Erfordernisse und Gegebenheiten,
- fachliche Fortbildungen,
- Beobachtungsbögen,
- Einzelgespräche/Fragebögen mit und für Eltern,
- Projektdokumentation mit Fotos,
- Teilnahme am Qualitätszirkel.

15.3 Instrumente der Evaluation

Durch regelmäßig stattfindende Elternbefragungen in schriftlicher Form reflektieren und verbessern wir unsere eigene Arbeit. Regelmäßige Fallbesprechungen und wöchentliche Gruppen- und Teamgespräche sowie Beratungen und Einzel- und Teamfortbildungen sichern die hohe Qualität unserer Arbeit.



15.4 BETA-Gütesiegel

Das BETA-Gütesiegel ist ein Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems in Kindertageseinrichtungen.

Wir sind seit Februar 2017 nach dem Evangelischen Gütesiegel BETA zertifiziert und in einer laufenden Evaluation. (siehe auch „4.6.1 BETA-Gütesiegel“)

*Die Wege,
die wir zu unserem Ziel hin
eingeschlagen haben,
sind weder die Kürzesten,
noch die Bequemsten,
für uns jedoch sind sie die Besten,
weil sie unsere eigenen Wege sind.*

Janusz Korczak